Erklärung

der schwierigern

dialektischen Ausdrücke

in

Jeremias Gotthelfs
(Albert Bitzius)
gesammelten Schriften.

Zusammengestellt

von

Alb. von Rütte,
Pfarrer.

Berlin, 1858.
Verlag von Julius Springer.

Vorbemerkung.

Obschon Jeremias Gotthelf sich in seinen spätern Werken wie in den zweiten Ausgaben der frühern bestrebt hat, einem größern Leserkreise mundgerecht zu werden, indem er in Ausdrücken, Redensarten und Satzbildung sich genauer an die allgemein übliche Schriftsprache anschloß: so war er doch der Meinung, das speciell Bernische in der Sprachweise dürfe nicht allzusehr preisgegeben werden, wenn nicht um der Form willen der Inhalt über Gebühr leiden solle.

Es rechtfertigt sich hieraus von selbst der Gedanke, der Gesammt-Ausgabe seiner Schriften ein kleines Wörterbuch beizugeben, auch wenn der Wunsch nach einem solchen nicht so allgemein, wie in der That der Fall, laut geworden wäre. Vorliegende Arbeit, zu welcher ich durch die nahe Verbindung mit der Familie des Verfassers veranlaßt wurde, wird zwar nicht im Stande sein, alle feinern Schattirungen der einzelnen Begriffe zu klarer Anschauung

zu bringen. Alle Eigenthümlichkeiten eines Dialektes diplomatisch genau wiederzugeben, ist aber auch ein Ziel, das entweder unerreichbar ist, oder aber nur mit solcher Weitschweifigkeit in den Umschreibungen erreicht werden kann, daß die Arbeit schaal und langweilig, und für die Mehrzahl der Leser fast ungenießbar wird. Suum cuique, — lasse man jedes Land und Ländchen in dem ungestörten Besitze seines eigensten Eigenthums in Sprache und Sitte! Wer einen Dialekt — und nach dem Zeugniß eines der ersten deutschen Sprachforscher ist das Schweizerdeutsch sogar mehr als ein bloßer Dialekt — gründlich kennen lernen will, muß ihn auf Ort und Stelle studiren und aus dem frischen Leben selber schöpfen.

Diese Arbeit kann daher nur dem Zwecke dienen, den Leser im Großen und Ganzen mit dem Sprachschatze des Emmenthals bekannt zu machen, in dessen Dialekte die Gotthelf'schen Werke geschrieben sind; auf gänzliche Vollständigkeit kann sie nicht Anspruch machen, schon darum nicht, weil in den Gotthelf'schen Schriften bei weitem nicht die Hälfte des ganzen Wortvorrathes des Emmenthals erschöpft worden ist.

Die Richtschnur bei der Ausarbeitung ist im Allgemeinen der vortrefflichen Vorrede zu dem Wörterbuche der Gebrüder Grimm entnommen. Nächstdem habe ich mich, soweit nicht die Deutlichkeit beeinträchtigt wurde, der möglichsten

Kürze beflissen. Manche speciell bernische Wendung und Sprechweise, auch einzelne Ausdrücke, blieben weg, als entweder auch in weitern Kreisen bekannt, oder doch dem aufmerksamen Leser leicht verständlich. Namentlich mußte, um Schwerfälligkeit zu meiden, mit vorsichtiger Zurückhaltung verfahren werden in der Aufnahme geringfügigerer Einzelnheiten, vieler Wortbeugungen und mancher eigenthümlichen Satzbildungen, obschon derselben ein großer Reichthum in den Gotthelf'schen Schriften sich findet, namentlich im Bauernspiegel, Uli, Geltstag, Anne Bäbi u. A. — Ebenso verbot die anzustrebende Kürze die Aufnahme kleinerer Abweichungen, wie Abe für Abend, Afflikat für Advokat, oder vieler mit „ver-" statt mit „zer-" zusammengesetzter Thätigkeitswörter u. dgl., oder Verdrehungen, welche eher dem Individuum als dem Volke zuzuschreiben sind, wie Gaggeladig für Chokolade, akkidire für akkordiren. — Das nämliche Streben, den Raum möglichst zu sparen, veranlaßte, daß da und dort zusammengesetzte Wörter unter die Stammwörter eingereiht sind.

Ueber die innere Oekonomie des Wörterbuches bleibt Weniges zu erläutern. — Bei den Erklärungen der einzelnen Wörter wurden nur die dem Emmenthale eigenthümlichen Bedeutungen aufgenommen, die in der allgemeinen Schriftsprache üblichen dagegen weggelassen, sofern sie auch bei uns Geltung haben; so bei bös, giftig, schießen u. A.

Fehlen sie dagegen unserm Dialekte, so ward es stets ausdrücklich bemerkt, vgl. einmal, lustig, taub, toll u. s. w. Die Bemerkung „nie im schriftdeutschen Sinn" will übrigens nicht sagen, daß die schriftdeutsche Bedeutung dem Volke unbekannt sei; es versteht sie wohl, macht aber keinen Gebrauch davon, sondern setzt an deren Stelle bei seinen eigenen Reden die ihm eigenthümlichen Ausdrücke.

Wo zur Erklärung eines Wortes mehrere, durch bloße Commata getrennte, Ausdrücke verwendet sind, stellt das Wort meist ein Gemisch derselben dar, — ein Ausweg, welchen einzuschlagen noth that, da die schriftdeutsche Sprache kein völlig erschöpfendes Wort besitzt; so namentlich bei den in reichem Maaße vorhandenen Schimpfwörtern. Trennung durch Ziffern bezeichnet dagegen mehr als bloße Schattirungen des Begriffes, eigentliche Verschiedenheiten im Sinn.

Die oft vorkommenden Verdrehungen von Schimpfnamen und Schwüren, Donstig für Donner, Tütschel für Teufel u. s. w., sollen nach der Volksmeinung die Kraft des ursprünglichen Wortes abschwächen, und bald für den Beschimpften minder verletzend sein, bald für den Beschimpfenden oder Schwörenden die Sünde geringer machen.

Besondere Sorgfalt ward der Aufnahme der hie und da in Gesprächen vorkommenden außercantonalen Wörter und Wortformen zugewendet, da oft gerade in dem richtigen Erkennen und Verstehen derselben der Schwerpunkt liegt.

Die Citate endlich sollen zur Erläuterung der Ausdrücke dienen, deren mehrere an den citirten Stellen erklärt sind, wie hurnussen, andere durch den Zusammenhang leichter als durch selbst weitläufige Erläuterungen verständlich werden.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen in Betreff der Rechtschreibung. Die Wörter sind, wie in den Werken selbst, so zur Erleichterung des Lesers auch im Wörterbuche, bald mehr berndeutsch, bald mehr schriftdeutsch geschrieben. Wo bei den Endungen der Thätigkeitswörter das n fehlt, ist das Wort dialektrein, z. B. abherde, abrathe; wo das n dagegen steht, ist das Wort vom Verfasser bereits an die Schriftsprache accomodirt, z. B. ankommen, anreisen, aufreden, ausreiten, während sie im reinen Dialekt acho, areise, ufrede, usryte lauten würden. Wäre die Arbeit für Sprachforscher bestimmt, so hätte ich die reine Dialektform überall beigefügt; für die Leser der Gotthelfschen Schriften glaubte ich darin nicht so ängstlich verfahren zu sollen, um nicht zu ermüden, zumal die Ausdrücke in den Schriften sich meist in der verdeutschten Gestalt vorfinden, und durch die streng dem Dialekte nachfolgende Schreibweise das Auffinden zu sehr erschwert worden wäre.

Ferner findet sich bei den Vorschlagsylben der schwache Elaut bald gesetzt, wie bei Bekleidung, gespregelt, bald weggelassen, wie bei brichte, bschlage, Gsatz,

gspräch. Unser fast ausschließlich gesprochener, selten geschriebener Dialekt nöthigt beinahe zu dieser Inconsequenz; feste Regeln, die mancherorts, namentlich in der Satzlehre, von den schriftdeutschen ziemlich stark abweichen würden, fehlen noch. Hat dies nun zwar Nachtheile im Gefolge, so auch wiederum seine Vorzüge, insofern diese dem Gefühle des Sprechenden anheimgestellten Abweichungen in Betonung, Dehnung, Verkürzung der Wörter und gegenseitiger Stellung derselben manche feine Schattirung ermöglichen, die sonst unmerkbar wäre, — eine Freiheit, welche sich Jeremias Gotthelf oft gestattet hat, und welche nicht am wenigsten dazu beiträgt, seinen Schriften, insonderheit den Reden, eine so rege Lebendigkeit einzuhauchen. Festen, allenthalben gleichförmigen Regeln wäre somit theilweise wenigstens entweder der Dialekt oder das leichte Verständniß zum Opfer gefallen. Man wolle daher manche Inconsequenzen in den Schriften sowohl als im Wörterbuche der Schwierigkeit, das zum Schreiben eben noch ungefüge Idiom zu handhaben, zuschreiben und zu gute halten, daneben aber auch nicht übersehen, daß sie gleichfalls ihre Berechtigung haben.

A. v. R.

A.

Ab sein, — abgeneigt sein. XVI, 125. **Vielem ab sein**, — viel Unangenehmes hinter sich haben, desselben fortan überhoben sein. VI, 145. **Es nicht ab sein**, — nicht läugnen wollen, zugestehen. XXI, 351.

Abdruck, — Abschluß, Ende.

Abenangere, — entzwei.

Aber, — abermals, wieder einmal.

Aberbo, — à propos.

Abeschlah, das Essen, — das Essen in aller Eile hinunterwürgen.

Abesitz, — Abendsitz, Abendbesuch.

Abferggete, — barsche Abfertigung, Abweisung.

Abflachse, — abprügeln.

Abgänd, — 1) schwindend, sich verderbend (Speisen); 2) dem Verfall entgegen gehend (alte Kleider); 3) werthlos; 4) abnehmend (der Mond von Voll bis Neu).

Abgeben, abgäh, — 1) nachgeben, ablassen; 2) seine Stelle niederlegen.

Abgekarrt, — zu Schanden gefahren. XV, 29.

Abgeschweizt, — mit Butter gesotten.

Abgfymt, — wohlerfahren, kundig (selten: abgefeimt).

Abhabere, — abprügeln.

Abhange cho, — abhanden kommen.

Abherde, — verschärft zurechtweisen, eine begründete Forderung rundweg abweisen (eigentlich von seinem Grund und Boden verdrängen). XVIII, 143.

Abkust, f., — unangenehmer Beigeschmack.

Abnehmen, — den Handwerkzeug zusammenpacken und weggehen. X, 206; — hinten abnehmen, — zu kurz kommen, nachgeben und von seinen Forderungen abstehen müssen.

Abputzen, — 1) von Staub, Erde und dergl. reinigen; 2) ausschelten.

Abrathe, — rathschlagen.

Abschaffe, — 1) eine Rechnung bezahlen; 2) durch Verkaufen wegschaffen.

Abschieße, — abscheinen, die Farbe verlieren.

Abschnelle, — mit Einem Ruck abreißen.

Abschüssele, Einen, — unter irgend einem Vorwand ablehnen, indirect von der Hand weisen.

Abschynig, — von schlechter Gesichtsfarbe, blaß aussehend.

Absprenge, — 1) abfertigen; 2) Einen aus der Gunst eines Andern verdrängen; 3) (ein Pferd) zu Schanden reiten oder fahren.

Abstecke, — ein Ziel setzen, verbieten.

Absüfere, — ohne Umstände von sich stoßen, abweisen, abtrümpfen, ausschelten, abputzen (der Höhere den Niederern).

Abtrybe, eine Sache, — zu Ende bringen.

Abweg, — beiseite, abseits.

Ache, — herunter, hinunter.

Acherum, — Unterholz, lichter Buch- oder Eichwald, wohin die Schweine zur Mästung getrieben werden. XX, 393.

Aecht, — ob, wohl, etwa (wird nur in Fragsätzen gebraucht).

Aecke, — Nacken.

Afah, — anfangen.

Afange, afe, — vorerst, vorläufig, einstweilen, nachgerade.
Afüre, — auf dem Heerde Feuer machen.
Aegerste, — Elster.
Aegerte, — ödes, culturunfähiges größeres Stück Land.
Ahah, Einem, — anhalten, flehentlich und anhaltend bitten.
Ahänke, ahäyche, — 1) anhangen, anhängen; 2) Grund fassen. XVII, 236; 3) von Speisen: den Magen belasten, das Athmen erschweren. XX, 167.
Aeißter, — stets, immerfort (solothurnisch, dafür im Canton Bern „geng").
Akaret, — unschön angemalt.
Aeken, — ohne rechten Nachdruck und doch ohne Aufhören fordern oder bitten. VII, 431.
Albe, albez, — 1) ehedem, früherhin; 2) je, so oft, z. B. wenn er mer albez das seit, su wirde n ih höhn = so oft er mir das sagt, werde ich böse.
Albeneinisch, — hie und da, zuweilen.
Alegig, — (Anlegung), Anzug, Kleidung (meist vom Sonntagsstaat oder wenigstens bessern Kleidern).
Allmacht, — idiomatische Nachlässigkeit für Ohnmacht; in die Allmacht liegen, — ohnmächtig werden. XIII, 147.
Allmend, — 1) Gemeindetrift, welche jeder Ortsbürger zu benutzen das Recht hat; 2) jedes unverhältnißmäßig große Stück von irgend etwas.
Amaal, — Muttermaal.
Ammeli, — Milchfläschchen für kleine Kinder.
Ammermehl, — Stärkemehl.
Aenderig, — Veränderung entscheidender Natur.
Ane, — heran.
Anechneue, — (niederknieen) — sich tief demüthigen, sich fügen.
Anegäh, — hingeben, zuschlagen (an Steigerungen).
Anehah, — darhalten.

Aene, — dort, jenseits; bis äne n use, — 1) bis zuletzt, bis an's Ende; 2) hartnäckig, z. B. etwas bis äne n use bhärte, etwas hartnäckig behaupten.

Aenefert, änefür, — jenseits.

Aenenumecho, — von einer Ansicht zurückkommen, sich nach und nach herbeilassen. I, 202.

Anfechtig, — anfechtungslustig, kampflustig.

Angänds, — 1) angehend, beinahe, woran wenig fehlt; 2) nächstens, sofort; 3) anfangs, z. B. Februar.

Angränne, — 1) Einem eine Fratze schneiden; 2) Einen schief, übelwollend anblicken.

Angste, — etwas hastig betreiben, aus Furcht, nicht fertig zu werden. III, 210.

Anhange, — Partner sein im Kartenspiel, besonders am Ende des Spiels, um zu entscheiden, wer alles zu bezahlen habe.

Anke, m., — Butter; anken, — buttern.

Ankeballe, — größeres rundliches Stück Butter, mehrere Pfund schwer.

Ankommen, — gelüsten, z. B. es chunt mih a = das Gelüste wandelt mich an.

Anlässig, — kokett, üppig, buhlerisch.

Anreble, — 1) anfahren, rauh anreden; 2) frech sich jemanden nahen.

Anreisen, — 1) Anleitung geben, in Gang bringen; 2) anhetzen; 3) eine Falle stellen.

Anschicksmänner, — Abgesandte (gewöhnlich zwei) eines Beschädigten an den Beleidiger zum Behuf eines außergerichtlichen Vergleichs.

Anschießen, — 1) anstoßen (körperlich); 2) sich verstoßen, sich eine Blöße geben. I, 188.

Anstellen, eine Frau, — heirathen, nicht aus Neigung, sondern um das Hauswesen unter weibliche Leitung zu stellen.

Anstößer, — der Besitzer des nachbarlichen Grundstücks.

Anstrengen, — anspornen, nach Kräften ermuntern.
Anwenden, — sich anstrengen, Allem aufbieten.
Anziehen, — 1) mästen; 2) in der Rede sich auf etwas beziehen, darauf anspielen; davon: anzüglich.
Arfel, — (Armvoll), was man unter oder in einen Arm nehmen kann.
Arig, — sonderbar, auffallend, vom Gewohnten abweichend.
z'Armen Tagen gerathen, — verarmen, herunterkommen, X, 333.
Armüthig, — ärmlich, armselig. VI, 223.
z'Aerstem, — ernstlich.
Art haben, keine, — unerhört sein, über's Bohnenlied gehen.
Artefüfi, — Schwarzwurzel, Scorzonera hispanica L.
As, — als.
Aesigs Zeug, — Nahrungsmittel, Speisen.
Aständer, — anständiger, d. h. angenehmer, bequemer.
Ateige, — den Teig zum Kneten zurecht machen.
Aetti, — Vater.
Aue, — Mutterschaf.
Auf, — nach, z. B. auf Bern = nach Bern.
Aufbegehrisch, — trotziger, widerbelfernder Gemüthsart.
Aufgabeln, — herankriegen, gleichsam auf die Gabel bekommen.
Aufgedonnert, — übermäßig herausgeputzt.
Aufgeheitert, — 1) aufgeklärt; 2) geistvoll, witzig. IV, 245.
Aufgestrüßt, — im Bewußtsein des angezogenen Putzes sich brüstend.
Aufreden, — einen begründeten Zorn in Reden losbrechen lassen. I, 25.
Aufreisen, — aufreizen, Zwietracht säen.
Aufrüche, — nach dem Essen von einem bittern oder scharfen Nachgeschmack geplagt sein; davon tropisch: auf unangenehme Weise in der Erinnerung aufsteigen. XIII, 272.

Aufschneiden, einen Baum, — die unteren Aeste abschneiden.
Auf sein, — aufgestanden sein, nicht mehr — oder noch nicht — zu Bette sein.
Aufstiefeln, — zum Aufbrausen reizen.
Aufwart, — 1) Bedienung bei einem größeren Essen; 2) die dabei aufgetischten Gerichte.
Aufweisen, — Zwietracht säen, Einen gegen jemand einnehmen.
Aufzug geben, — Düngmaterial für vernachlässigtes Land herbeischaffen. XIII, 278.
Augenwasser, — Thränen. II, 83.
Augste, — Augustmonat.
Ausbälgle, — aushäuten.
Ausbringen, — ausplaudern, verrathen.
Aeuse, — luzernisch für üse, unser.
Ausführen, — lächerlich machen, ausspotten, verhöhnen. I, 37.
Ausgschirren, — gründlich aufbegehren, mit vollem Nachdruck ausschelten, poltern.
Ausgsorret, versorrt, — ausgedörrt.
Ausmachen, — 1) etwas a., beendigen; 2) ausfechten, gütlich zum Abschluß bringen; 3) Einen a., jemand verhöhnen, verleumden, herabwürdigen.
Ausreiten, — ausfahren.
Ausrichten, die Milch, — die eben gemolkene Milch von Schaum und etwaigen Unreinigkeiten säubern, filtriren.
Ausschwingen, — an einem Schwingfeste alle Mitkämpfer, einen nach dem andern, besiegen.
Ausspintisiren, — 1) einer Sache aus Neugier nachspüren und das dunkel Bleibende durch eigene Muthmaßungen ergänzen oder ersetzen, meist in übelwollendem Sinne; 2) ausförscheln; 3) ausklügeln; 4) aushecken.

Austrappen, — einen eigenen oder fremden Fehler 1) gutmachen, 2) entgelten.
Austrätschen, — darhalten, ausmachen, überall das Schwerste machen. XIV, 12.
Aeyne, äys, — jener, jenes.

B.

Bäägg, der, — Schrei.
Bääggeli, — Lämmlein in der Kindersprache.
Babi, — einfältiges Weib (von Barbara); nicht mehr Babi sagen können: auf dem Grad von Trunkenheit angekommen sein, wo man das leichteste Wort nicht mehr aussprechen kann.
Bachtele, — Glockenblume, Narcissus pseudonarcissus L.
Bäcklifarb, — Schminke.
Baggeli, — ein Gläschen Branntwein.
Bahre, m., — Raufe; der Gring i Bahre ueche binge, — einem wilden Pferd oder Kuh den Kopf ganz nahe an die Raufe binden, damit sie ihre Unarten nicht treiben können; im gleichen Sinn tropisch von Menschen.
Bähre, — 1) Tragbahre; 2) Karren mit niedrigen Seitenwänden; 3) Fischreuse von Weidenzweigen; Bährli kleines Fangnetz von Garn, um aus einem Behälter Fische herauszunehmen.
Bal für nache, — dem Ende nahe, bald vorbei; — b. f. n. für's Heirathen, fast zu alt für's Heirathen, fast drüber hinaus; b. f. n. mit dem Aesige, wird mit den Lebensmitteln nächstens auskommen.
Balgen, — schelten.
Bäni, — Bendicht.
Bank, der, — die Bank.
Bänne, die, — Karren mit höhern Seitenwänden.

Bannisirt, — wegen Vergehen landesverwiesen.
Bäredreck, — Lakrizienſaft.
Barille, — Aprikose.
Bart, — Schimmel am Brod und andern Eßwaaren.
Barte, — rasiren.
Bas, — besser; desch bas, — desto besser.
Baschi, — gutmüthiger, nicht sonderlich begabter Mensch. VI, 224.
Batzen, — Schweizerscheidemünze, an Werth 14 Pf. pr. Cour., 4 kr. rh.
Bauchen, — die schwarze Wäsche mit Aschenlauge auskochen.
Bauelig, — 1) von Baumwolle; 2) schlecht, unhaltbar.
Bauernfünfe, — römisches Fünf.
Bäumele, — auf die Fußspitzen treten, um etwas besser zu sehen oder sich groß zu machen; tropisch: sich überheben. XX, 407.
Bäunde, — Hanfpflanzung.
Bäziwasser, — Branntwein aus Obstabfällen und geringerem Obste.
Bchyme, sich, — 1) von kränklichen Pflanzen: wieder anwachsen; 2) davon tropisch: wieder zu Kräften, zu Ansehen kommen. XVIII, 202.
Beel, das, — einfältige, dumme Person.
Beere, — Erdbeeren, Heidelbeeren ꝛc. zusammenlesen.
Beeteln, — eine Art Kartenspiel.
Beidsame, — beide zusammen.
Beimann, — Knochensammler.
Beißig, — beißend, schneidend, meist tropisch von Reden.
Beite, — mit Ungeduld warten müssen, harren.
Beize, Einem etwas, — Einem mit etwas eine Falle stellen.
Bekleidung, Bchleidig, — eine vollständige Kleidung.
Belli, — ein allzeit zum Bellen bereiter Hund, dann auch tropisch von Menschen.
Benggle, — kleinere Gegenstände werfen.

Bersette, — Esparsette, Onobrychis sativa Lam.
Berze, — ächzen, stöhnen, aufseufzen, meist vor Mühe und Anstrengung, selten vor Schmerz. I, 122.
Bethli, Betli, — Elisabeth.
Bettag, — der gemeineidgenössische Buß-, Bet- und Danktag, fällt auf den dritten Sonntag im September.
Bette, — die Betten des Morgens in Ordnung bringen.
Bettlergemeinde, — jährliche Gemeindsversammlung, an welcher arme Kinder an den Mindestfordernden verdingt, gleichsam versteigert werden. I, 63. (ist jetzt allenthalben abgeschafft).
B'hah, — behalten.
B'hange, — hängen bleiben.
B'hütis, — 1) (Gott) behüte uns; 2) hie und da mit dem Nebenbegriff: da ist kein Kummer zu hegen.
Bickel, — 1) eine kleine, vorn zugespitzte, starke Hacke an kurzem Stiel; 2) gefühlloser Mensch; 3) ein rechter Bickel, — ein tüchtiger Kerl.
Biecht, das, — Baumreif.
Biet, im Biet haben, — auf etwas ausgehen, im Schilde führen.
Bigger, — kleines unansehnliches Pferd.
Birlig, — kleiner Heuhaufen, gleichbedeutend mit Schöchli. VIII, 253.
Bis, — sei. (imper. von sein.)
Blampe, — 1) sich perpendikelartig bewegen, baumeln; 2) schwanken, bummeln.
Blange, adj., — wehmüthig gestimmt, von einem unbestimmten Unbehagen oder Sehnsucht ergriffen. XIV, 5. Davon
Blange, nach Einem, — sehnlich erwarten. IV, 184.
Blaß, — Name für einen Hund, der auf der Stirn einen weißen Fleck hat.
Blast, — 1) Blähung; 2) Windstoß; 3) Blaskraft.

Blatere, — 1) Blase überhaupt; 2) Schweinsblase, der althergebrachte Geldbeutel älterer Bauern.

Blatsch (Milch), — 1) klatschend zu Boden gefallene kleinere Quantität Milch; 2) das Klatschen selbst beim Ausgießen einer Flüssigkeit. XX, 117.

Blättere, — grobe, faule Weibsperson, die geschäftslos und aufdringlich herumsitzt. VII, 135.

Blättern, — säuselnd die Blätter bewegen. XVI, 120.

Blaue, das, — eine Abtheilung des bernischen Zuchthauses für minder schwere Verbrecher, von der blauen Kleidung der Sträflinge so genannt.

Blegi, — 1) breiter Saum von scharlachfarbigem Tuch unten an der bernischen Weibertracht; 2) Unterfutter überhaupt.

Bletschi, Blötschi, — der schwer und plump niedersitzt oder einhergeht.

Blicken, Einem, — einen Blick des Einverständnisses oder des Befehls geben. V, 168.

Blinzlige, — blindlings, mit geschlossenen Augen, oder in der Finsterniß.

Blodere, — fette Weibsperson, an der bei leiser Wendung oder Bewegung Alles in Bewegung geräth. XXI, 335.

Blütig, — wirklich, wahrhaftig, selbsteigen (selten anders als von Herz, Mensch u. dgl.). XXI, 117. 118, sich in's blütige Herz hinein schämen.

Blutt, — 1) nackt, entblößt; 2) ganz arm, I, 10; blutt machen, — Einen um Hab und Gut bringen, XIX, 334; sich blutt machen, all sein Vermögen weggeben, durch Schenkung — aus Schwäche, — oder durch geheimen Verkauf, — damit der Gläubiger nichts mehr finde; auf dem Blutten hocken, Gegensatz von in der Wolle sitzen; in's Blutte donnern, im Frühling donnern, bevor die Wälder belaubt sind, was man als ein Vorzeichen wiederkehrender herber Kälte fürchtet. XXI, 437.

Blütterlüpf, — 1) ein unbedeutender, schwächlicher, geringer

Mensch, XIII, 323; 2) ein im Bewußtsein seiner Schwächlichkeit furchtsamer und feiger Mensch. XI, 306.

Boden, — Thalgrund.

Bodige, — im Zweikampf, Ringen 2c. zu Boden werfen; dann auch tropisch gebraucht.

Bogen, Grasbogen, — ein Netz von Stricken zum Transport eines kleinen Quantums Heu oder Gras.

Bögle, sich, — sich biegen, krümmen, drehen, vor Schmerz oder Selbstgefälligkeit. XVIII, 279.

Bollaugen, — Glotzaugen.

Böllimann, — eine Art Rübezahl, Popanz.

Borge, Einem, — schonen, I, 162. (nie im schriftdeutschen Sinn).

Bort, — 1) Rand; 2) Abhang.

Borze, — sich herumwälzen oder drehen, sich mühsam bewegen, — z. B. kleine Kinder, oder an Schlaflosigkeit Leidende im Bett. XVIII, 197.

Bös auf oder in etwas, — 1) stark, geschickt in etwas; 2) begierig, lüstern.

Böse, — schlimmer, leidender, kränker werden. I, 351.

Bösere, — schlimmer machen, verschlimmern.

Bösdings, — zur Noth.

Bot, — Angebot.

Bott, nur in der Verbindung all' Bott, — jeden Augenblick.

Bouschirter Wein, — Flaschenwein, im Gegensatz zu offener Wein, Faßwein.

Boutike, — Werkstätte (boutique).

Brachet, — Brachmonat, Juni.

Bradle, — schwatzen, plappern.

Bräme, — Bremse.

Brämi, — Rußflecken im Gesicht, an der Hand oder an den Kleidern.

Bränte, — größeres Milchgefäß, das am Rücken getragen wird.

Bränte, — schwarze, rußige Weibsperson, von
Bränte, — beim Kochen angebrannt und einen daherigen Beigeschmack haben.
Branze, — lärmend und grollend und doch ohne Nachdruck sich über etwas beschweren oder zanken. I, 24.
Bräter, der, — ein altes, der Form wegen aus der Mode gekommenes, doch noch brauchbares, aber nach den jetzigen Begriffen zu großes Stück Hausrath. XVIII, 47.
Brattig, — der Kalender.
Bräuchig, — viel brauchend, unhaushälterisch.
Brav, — tüchtig in körperlicher Beziehung, groß, gut beschaffen, woran nicht viel auszusetzen ist, — seltener im Sinn von rechtschaffen; brav Sachen, reichliche Vorräthe.
Breche, — Hanf oder Lein brechen; davon
Brechete, — das Hanfbrechen in Gesellschaft.
Brechhütte, — der Verschlag, worin der Hanf mittelst Feuers zum Brechen geröstet wird.
Breiammle, — 1) schwatzen, ohne zur Sache zu kommen, so schwatzen, daß der Hörer nicht weiß, was man sagen will; 2) immer der Erste sein wollen mit Reden und Plaudern; XVIII, 282; von praeambulum (priameln).
Breiche, — treffen.
Brichte, — 1) erzählen; 2) belehren; 3) sich um eine Stelle bewerben (ambire); erbrichten, — 1) mit Erfolg belehren; 2) durch emsige Bewerbung an sein Ziel kommen. I, 303.
Briegge, — weinen.
Bring, — schmächtig.
Bringe, es Einem, — Einem ein Glas kredenzen; etwas an Einen bringen, — 1) Einen zu etwas vermögen; 2) Einem mit Recht oder Unrecht etwas Arges vorhalten oder ihn zu Schaden bringen.
Britsche, — kleine Schleuse zum Wässern der Wiesen.

Brönz, — Branntwein.
Brösele, — 1) brudeln; 2) heimlich etwas Ausgesuchtes für sich insbesondere kochen.
Brösmeli, — Brosamen, eines Brosamens groß.
Brümmele, — 1) leise, undeutlich sprechen; 2) sich mit unterdrückter Stimme beklagen.
Brummelsuppe, — Brummbär, mißlaunige Person.
Brunge, — gebracht.
Brunst, — Feuersbrunst (nie in anderm Sinn).
Brütig, — 1) brüten wollend (Geflügel); 2) unreif (Obst, tropisch auch junge Leute).
B'schysse, — 1) schmutzig machen, in jeder Beziehung; bschisses Züg, — schwarze Wäsche; 2) betriegen; — das gleichlautende Particip: 1) betrogen; 2) betrüglich.
B'schlage, — Einem antworten können; im part.: nie um eine Antwort verlegen. XXI, 194.
B'schüße, — reichlich darhalten, eintragen, abwerfen, vortheilhaft sein. XII, 213.
B'schütte, — begießen.
B'sunderbar, — außerordentlich, ungewöhnlich, absonderlich.
Bübbi, das, — die weibliche Brustwarze.
Bubig, — kokett, mannssüchtig, buhlerisch (stärker als: anlässig). VII, 43.
Bücki, — 1) Jauchefaß; 2) Bottich zu eingemachtem Gemüse.
Buffert, — Schrank zum Aufbewahren des feinern Tischgeräthes und allerlei Schaugegenstände, daher meist mit Glasthüren versehen (im Gegensatz zum Genterli). I, 18.
Buggel, — 1) Höcker; 2) Rücken; 3) Hügel.
Bummer, — Spitzhund, Pommer.
Bunge, — 1) gebunden; 2) verbindlich gemacht. XXI, 293.
Büntel, — 1) Bündel; 2) munteres, wohlaussehendes, dann auch schalkhaftes Kind (in letzterer Bedeutung bloß als Scherzwort gebraucht).
Burde, — 1) Bund (Stroh); 2) Wurf (Junge).

Bursami, — Bauernschaft, Bauernwelt, Gesammtheit der Bauern. I, 148.

Burscht, — die Classe der jungen erwachsenen Bursche.

Bürzi, — der Hintertheil des größeren Geflügels, der Hühner, Gänse u. s. w.

Busch auf, — wohlgemuth, guter Dinge.

Busen, — Busentasche (nie im schriftdeutschen Sinn).

Buß, — Kleinigkeit, Atom, Jota, meist bildlich gebraucht.

Butele, — in den Armen wiegen, schaukeln.

Büzi, n., — 1) Zitze, Euter; 2) zusammengerolltes Stück gehechelten Hanf's oder Lein's.

Byge, Bygete, — ein sorgsam geschichteter Haufe Holz oder anderer Dinge.

Byse, Bysluft, — Nordostwind.

Bystal, Bystel, — Fensterpfosten bei der ältern Bauart, die je zwei nahestehende Fenster durch ein Bystal schied.

Byste, — pusten, keuchen. I, 122.

C.

Cantönler, — Einwohner der drei Urcantone Uri, Schwyz und Unterwalden.

Cärlishof, — große Festlichkeit, rauschende Belustigung, lebhafte, schäkernde Unterhaltung zwischen beiden Geschlechtern. XVIII, 10; XXIII. Der Ausdruck ist hergenommen von der Hofhaltung Carls des Großen, von der noch mancher Zug im Munde des Volkes lebt.

Chäfle, — hörbar nagen (meist von Mäusen, die in Holzwerk nagen).

Challi, Kalli, — Grobian, Lümmel, Tölpel (von Challe, Glockenschwengel). I, 140; VIII, 190.

Chare, kare, — schmieren, salben.

Charebank, — Bankwagen, worin seitwärts gefahren wird (char à banc, char à coté).
Cha's, — kann es.
Chätsche, — kauen, nagen.
Chaust, — kannst.
Chech, — 1) gesund, rüstig, stark; 2) keck.
Chennbar, — sachkundig.
Chiere, — verdrehen, schief hängen.
Chilchelüt, — die zum Gottesdienst Gehenden oder davon Zurückkehrenden. X, 277.
Ching, — Kind, Kinder.
Chlütterle, — 1) Lockruf für die Hühner, insbesondere der der Gluckhenne für ihre Küchlein; 2) liebkosen; 3) durch Liebkosen etwas zu erlangen suchen. X, 215.
es Chlyseli, — ein klein wenig.
Cho, — kommen.
Chorgericht, — Sittengericht einer Kirchgemeinde, Kirchenvorstand; davon
Chorrichter, — Mitglied dieser Behörde.
Christoffel, — eine alte 40 Fuß hohe hölzerne Bildsäule des hl. Vincentius, Schutzpatrons von Bern, welche schon vor der Reformation aus dem Münster entfernt, und als Christophorus auf einen eigenen Thurm versetzt wurde.
Chuchbüchli, — Lesebüchlein nach der Lautirmethode eingerichtet (von chuche, hauchen), ein Spottname. I, 216.
Chuchifösel, — Aschenbrödel, doch nur als Schimpfname.
Chum, chunst, — komm, kommst Du?
Chumlig, — 1) von Sachen: bequem, gelegen, brauchbar; 2) von Personen: mit denen leicht auszukommen ist, dann auch: hülfreich, dienstfertig.
Chüschele, — flüstern. I, 147.
Chutzlig, — kitzlig (eigentlich und bildlich).
Chysterig, — heiser.
Cousin, — Stechmücke (cousin).

D.

Dä, — dieser, der (als pronomen, nie als Artikel).

Däche, — 1) Dekan, Superintendent; 2) der Höchste, Hervorragendste in einer Gesellschaft, Ausbund.

Dädere, — 1) eintönig und dabei rasch, den Hörer ermüdend, schwatzen; 2) wiedersagen, ausplaudern, Letzteres meist: umedädere. IX, 189.

Daherkommen, — aussehen (in Bezug auf die Kleidung). VII, 325.

Dampe, — schwatzen. IV, 71.

Dängele, — mit Hammer und Ambos die Sense schärfen. Davon

Dängelstock, — ein großer Block, auf dem der Ambos befestigt ist.

Dankeigist, **Dankeiget**, — habe, habet Dank.

Dänne, — hinweg, von da weg; dänne decke, — das Essen beiseits, an die Wärme stellen. XIII, 316.

Dascheli, n., — eine vernachlässigt aussehende, verkommene, liederlich gewordene Weibsperson. VIII, 258.

Däsele, — 1) mit ungewöhnlicher Sorgfalt pflegen; 2) liebkosen, zärtlich thun. I, 212.

Datere, — Torte.

Davonbeinle, — mit eiligen Schrittchen seiner Wege gehen.

Däyche, — denken.

De, **du**, — dann; (de in Verbindung mit dem fut., du in Verbindung mit dem perf.)

Denk, — wahrscheinlich, vermuthlich.

Dick, — dicht, häufig.

Dieli, — Zimmerdecke. I, 168.

Dienstagsschleipfe, — eine ohne Noth regelmäßig den (Dienstags-) Wochenmarkt in Bern besuchende Weibsperson.

Dienste, — Dienstboten.

Difig, — anschlägig, klug, mit dem Beisatz von behend, rührig, thätig. XV, 106.
Dillers, — Verdrehung für Donners.
Dinggeläri, — 1) Ding, Gegenstand; 2) allgemeine Bezeichnung eines Gegenstandes, für welchen man den rechten Namen nicht gleich findet.
Dings, — auf Borg. X, 220.
Dir, — Ihr, Sie (in der Anrede).
Ditti, — Puppe.
Dobe, — droben.
Doggel, — 1) schlechtgemachte Puppe; 2) unförmliche Weibsperson; davon
Doggeli, — das Alpdrücken, das nach der Volksmeinung darin besteht, daß ein kleines, schweres, sonderbar gestaltetes, gespenstisches Weib sich dem Schlafenden auf die Brust setzt. XVIII, 341.
Dokterzüg, — Arzneimittel. I, 11.
Dolder, — Verdrehung für Donner.
Dole, — dulden.
Dolgg, — 1) Klecks; 2) schwerfällige Weibsperson.
Donnergueg, — Hirschkäfer, Lucanus cervus L.
Donstigs, — Verdrehung für Donners.
Dopple, döppele, — laut, leise anklopfen oder sonst klopfen.
Dorf, — Besuch; z'Dorf gehen, — besuchen. I, 17; dorfen, — auf Besuch bei jemanden sein; auf Einen z'Dorf gehen, — Einen angreifen, auf ihn losgehen. XX, 126.
Dorfmuni, — 1) Zuchtstier, der auf Kosten der Gemeind gehalten wird; 2) Dorfmagnat.
Dörnere, — Dornengebüsch.
Dösele, — zuwarten, Zeit darüber hingehen lassen. XVIII, 33.
Dötzi, — Knipps, Schlag auf die Fingerspitzen (Disciplinarmittel).

Dräihung, — saumseliger Mensch (stärker als Dreißi). I, 149.
Drausstellen, — 1) eilig gehen; 2) durchgehen, entrinnen.
Dreiße, — säumen, zögernd und langsam etwas abthun. VIII, 166.
Dreizinke, — dreieckiges, einen Zoll dickes Backwerk aus Spanischbrodteig, nach jeder Seite eine Spanne lang.
D'rglyche thun, — 1) den Schein tragen, sich stellen, simulare; 2) über eine Sache etwas verlauten lassen, leicht andeuten, daß man um etwas weiß.
D'rnah, — 1) darnach, hernach; 2) so und so beschaffen, öpper d'rnah, — so und so Einer.
Drucke, — Schachtel.
Drungelich, — dringend.
Drüßel, — grober, roher Mensch. XIII, 343.
D'rwyle, — unterdeß, unterweilen.
Düderle, — verblümt auf etwas anspielen. XII, 170.
Düeche, — bedünken, vorkommen.
Duggemäusler, — hinterlistig, harmloses Wesen als Deckmantel seiner Tücke brauchend.
Dühle, — muldenförmige Vertiefung, im gebrauchten Bett, oder auf dem Lande, von zwei kleinen parallelen Bergausläufern gebildet.
Dümpfi, das, — Spur, die der in einen weichen Gegenstand eingedrückte Finger zurückläßt.
Dunder, — St. Gallische Verdrehung für Donner.
Düpfe, — 1) im Eierspiel die Eier auf einander zerschlagen; 2) überhaupt leise auf etwas klopfen; — auch bildlich gebraucht: auf etwas anspielen.
Durchstieren, — etwas auf unverständige, blinde Weise durchsetzen, erzwingen.
Durchziehen, — laxiren. VII, 21.
Dure, — absichtlich oder unabsichtlich bei jemanden Bedauern mit sich erwecken; davon
Dureli, — weinerliches Gesicht (bei Kindern).

Dürenänderle, — ein Gemisch von allerlei Gerüchen. X, 70.

Dürgänt, — durchgehend, z. B. eine Hausflur, die durch das ganze Haus geht.

Dürluft, — Zugwind.

Durriebe, — abgefeimt, schwer zu hintergehen.

Duße, — draußen.

Dütschi, — ein kleiner Holzblock. X, 296.

Duttere, — klopfen, pochen (vom Herz, vom Küchlein im Ei und dergl.).

Dutzis sein, — mit jemand auf Du und Du stehen.

Dyri däri machen, — schön thun, den Hof machen, scharwenzeln. VII, 49.

E.

Eben treten, — es Einem zu treffen wissen; eben treten müssen, — alle erdenklichen Rücksichten für Einen haben müssen. IX, 81.

Eben, dem Tüfel, — 1) dem Teufel gleich, teufelmäßig; 2) angestrengt (z. B. dem Tüfel eben arbeiten).

Ebe so mähr, — eben so lieb, eben so gut. XVIII, 232.

Ebenrecht, das, — die Mittelstraße.

Ebha, — zurückhalten, in Schranken halten.

Ebsieh, — einholen. VIII, 258.

Egg, — Bergrücken im Emmenthaler Dialekt.

Egli, — Barsch, Perca fluviatilis L.

Ehrig, — aus Erz gemacht.

Ehtage, — Ehevertrag.

Eidigen, — einen Eid schwören.

Eiertätsch, — Eierkuchen, Pfannkuchen.

Eigelich, — 1) genau, pünktlich; 2) wählerisch, sich absondernd, Complimente machend.

Eigends, — insbesondere, ganz besonders.

Einbund, — Pathengeschenk bei der Taufe. IV, 100.

Eingenterlen, — beengen, unter Schloß und Riegel halten. XVIII, 177.

Eingericht, — 1) Einrichtung; 2) Eingeweide, dann das Innere des Körpers überhaupt; 3) körperliche Beschaffenheit, Constitution. X, 219.

Eingrasen, — für den täglichen Bedarf Gras mähen.

Eingruppen, — 1) sich ducken; 2) sich unterziehen, in die Sache schicken; 3) den Muth verlieren. XXI, 269.

Einisch, — 1) einmal, im Gegensatz zu mehrmals; 2) endlich, z. B. chunst einisch?

Einmal, emel, — wenigstens (nie im schriftdeutschen Sinn).

Einmannen, sich, — sich an einen Ort hin oder in eine Familie hinein verheirathen. VIII, 243.

Einmetzgen, — einen Verwandten zum Aufenthalt in der Familie oder im Hause nöthigen, um ihn desto sicherer beerben zu können. IV, 328.

Einschlirggen, — 1) beibringen, z. B. den Kindern Brei, Arzneimittel u. dergl.; 2) unvermerkt einschalten, mit unterlaufen lassen, Einen zu einer Meinung bringen, ohne daß er es merkt. XIII, 330.

Einschoppen, — vollstopfen.

Einstandmeitli, — Ersatzmagd während Krankheit oder sonstiger Entbehrung der eigentlichen Magd.

Eintreiben, — zu fühlen geben, eintränken.

Einurben, — einverleiben; davon eingeurbet, — eingefleischt, unausrottbar, gleichsam was im Urbar (Grundbuch) eingetragen ist. VIII, 312.

Einzug haben, — Unterschlauf, heimliche Aufnahme finden, auf verdächtige Weise öfter einen Ort besuchen, — dann auch: den Platz hergeben zu unsittlichen oder sonst verdächtigen Zusammenkünften. X, 339.

Einzüger, — 1) Einzieher, Rentbeamter; 2) neu einziehender Hausbewohner.

Elb, — gelbe Naturfarbe der Schafwolle.

Emd, — Grummet; Emdet, — die zweite jährliche Heu-Ernte.

Enangerenah, — sogleich, alsbald.

Ender, — 1) eher, schneller; 2) leichter, lieber.

Entnachten, — 1) von der Nacht übereilt werden; 2) auswärts die Nacht zubringen.

Enzenewasser, — Enzianbranntwein.

Erchrute, — abprügeln, zusammendreschen.

Erdäpfelrösti, — geröstete Kartoffelscheibchen.

Erdbeere, — Erdbeeren sammeln.

Erdbeeristurm, — Erdbeeren mit Milch und Hafermehl.

Erheit, — erfunden, böswillig ausgesonnen, gewöhnlich in der Verbindung: erheit und erlogen. XVIII, 197.

Erhocket, — 1) aus dem Gange gekommen, in Stillstand gerathen; 2) eingewurzelt.

Erhuse, — ersparen durch haushälterisches Achtgeben auf jeden Vortheil.

Erklagen, sich, — 1) sich ernstlich beklagen; 2) sich satt klagen.

Erlaubniß, — Confirmation, Zulassung Seitens des Pfarrers zum künftigen Gebrauch des heil. Abendmahls, — davon

Erlaube, — confirmiren.

Erleide, — 1) überdrüssig werden. I, 109; 2) aushalten.

Ermanne, — durch Heirath erwerben.

Ernäsele, — ausschnüffeln, ausspintisiren.

Ernüchter, — hungrig und dadurch matt werden.

Errinne, — aufkeimen, sprossen.

Erscheinung, — Erscheinung vor Gericht.

Erschießen, — mit Schießen etwas gewinnen, z. B. an Schützenfesten.

Erschütte, intrans. und reflex., — 1) Ekel bekommen; 2) innerlich stark aufgeregt werden, ob etwas schaudern; 3) sich sehr über etwas aufhalten, in heftigen Widerspruch gerathen. VIII, 208. XVIII, 25.

Ersorge, — besorgen, mit Bangigkeit erwarten.

Ertaubet, — heftig erzürnt; davon ertäuben, erzürnen. VII, 319.

Erwarten sein, Einen, — jemand erwarten.

Erwerchen, — erarbeiten.

Erwilden, — wild werden. XV, 50.

Erworgen, — ersticken durch Würgen, intrans. — erwörgen, dasselbe trans.

Exact, — 1) genau; 2) es genau nehmend, Genauigkeit fordernd.

Exgüsi, — um Verzeihung! (excusez).

F.

Faaggeli, — 1) unordentlich gekleidete Weibsperson; 2) eine solche, die alles mit sich machen läßt. XIV, 404. XXII, 27.

z'Fade schlah, — 1) vorläufig etwas niedernähen; 2) einfädeln, einleiten, vorbereiten.

Fädmen, — einfädeln, den Faden durch das Nadelöhr ziehen.

Fählen, — ringen. VII, 107.

Falsch, — zornig.

Fantascht, — Spiegelfechterei, Wunderlichkeit, Einbildungen.

Färech, — Pferch.

Fäschi, — Bekleidung für ein Wickelkind. XIV, 492. Davon

Fäschen, — das Kind einwickeln.

Fasel, — ein Wurf junger Schweine, dann auch ein Haufe kleiner Kinder.

Fassi, — Ueberzug zu einem größern Bettstück.
Fatzenetli, das, — 1) Fetzen, lumpicht Zeug, was bloß dem Scheine dient; 2) eine Weibsperson, die diesem Begriff entspricht.
Fausterli, — kleines Milchbrentchen, das in der Hand getragen wird.
Feckeln, — flattern, eigentlich und bildlich. XVIII, 225. — Von
Fecken, — Flügel.
Fecken, — prüfen, versuchen, auf die Probe stellen. — Davon
Fecker, — amtlicher Aufseher über Maaß und Gewicht.
Feger, — Kämpe, Recke, Raufbold.
Fegnest, — der kein Sitzleder hat, unruhiger Geist.
Fehlbar, — kränklich, dem es oft an der Gesundheit fehlt.
Feiß, — fett, feist; öppis Feißes, — fettes Rindvieh.
Feldspiegel, — Fernröhre, Telescop.
Fellade, — Fensterladen.
Fenstern, — am Fenster Besuche abstatten (beim Kiltgang).
Fergge, — 1) mit Anstrengung tragen, schleppen; 2) einen geschehenen Kauf um Liegenschaften gerichtlich ausfertigen. I, 12; 3) durch Ertheilung von Audienz die Leute abfertigen (z. B. ein Arzt).
Ferlimoore, — Mutterschwein.
Ferm, — 1) tüchtig; 2) fest, standhaft, ohne Blatt vor dem Mund. VII, 433. (ferme.)
Figge und Mühle haben, — 1) gewonnen Spiel haben, im Mühlenspiel; 2) zwischen zwei oder mehreren angenehmen Dingen die Auswahl haben. XII, 195.
Figgestiel, der, — eine wählerische, schwer zufriedenzustellende, an Allem eine schwache Seite entdeckende Weibsperson. XIII, 297.
Finger aufhaben müssen, die, — zu einer Eidesleistung genöthigt werden.

Fingerbeeri, das, — Fingerspitze.

Fingerle, — öfter betasten, zuweilen in dem Maaß, daß die Fingereindrücke sichtbar sind, z. B. bei Zwetschen, denen dadurch der blaue Hauch abgewischt wird; bildlich auch vom weiblichen Geschlechte: sich fingerlen lassen.

Finstrer Mond, — Neumond.

Firn, — 1) der nie schmelzende Schnee der Hochalpen; 2) die Schneekuppen.

Fisle, — mit irgend einer kleinern Handarbeit sich eifrig beschäftigen, ohne daß dabei etwas herauskömmt. VII, 318.

Fitze, — Kinder mit der Ruthe züchtigen. VII, 217.

Flachsere, — Leinpflanzung.

Fläder e, — flattern, fliegen (eigentlich und tropisch); es flädern lassen, viel Geld verthun. XII, 137.

Fläre, — derbe Maulschelle mit der vollen Hand.

Fläthig, — flink, rasch, hurtig. VIII, 295.

Flattirigi, — Kunst oder Gewohnheit zu schmeicheln.

Flegel stellen, den, — 1) auf den Kopf stehen; 2) durch Aufstehen oder Handaufheben seine Stimme abgeben, ohne sich zuvor an der Discussion betheiligt zu haben.

Fleglete, — die Mahlzeit bei Beendigung des Dreschens.

Fleischtage, — die Tage in der Woche, an denen Fleisch auf den Tisch kömmt.

Flemme, — im Examen durchfallen lassen, dann überhaupt jemand hintansetzen.

Fleßig, — flußfiebrig, den Schnupfen habend.

Fletternaß, — so naß, daß kein Flitter trocken bleibt, pudelnaß.

Fleuge, — Fliege.

Flisme, — flüstern. I, 147.

Flohne, — Flöhe fangen.

Flotschig, — kothig, naß (vom Wetter oder Weg).

Fluchen, — einen Eid leisten (nur von ganz entsittlichten Menschen gebraucht). XII, 189.

Flüssig, — eiternden Hautausschlägen unterworfen.

Föh, — 1. oder 3. plur. praes. von fangen.

Föhn, Flühluft, — heißer Südwind, der im Frühling Blätter und Blüthen versengt, der äußerste Ausläufer des Scirocco, oder ihm wenigstens verwandt. XVIII, 268.

Förmen, — eine Form geben.

Forne, — Forelle.

per Forscht, — mit Gewalt, ohne Widerrede, par force.

Fortbräuken, — 1) die ungesunden Gerüche in einem Zimmer durch Räuchern vertreiben; 2) verjagen, vertreiben, meist durch beißende Reden. XIV, 318.

Fösel, — ein leiblich und geistig unbedeutender, schwacher Mann. III, 243.

Fötzel, — 1) zerfetztes Kleidungsstück; 2) in zerfetzten Kleidern herumlaufender Mensch; 3) Lump, Proletarier.

Fragen, Fragenbuch, — Heidelberger Katechismus.

Frein, — wohlmeinend, gutherzig, friedliebend, harmlos. VII, 316.

Freundlichkeit, — außergerichtlicher Aussöhnungsversuch. I, 328.

Fromm, — treu, gutgeartet (Kinder, Dienstboten, größere Hausthiere). I, 12. Biogr. S. 191.

Fry, — 1) wirklich, wahrlich; 2) recht; fry chuel, recht kühl, kalt.

Fuchs, — Verfasser einer populären Streitschrift gegen die römisch-katholische Kirche. XXI, 322.

Fuge, — 1) Possen, Schwänke; 2) geringerer Grad von Bosheit (von fougue).

Fuhren, — 1) trans. das Vieh füttern; 2) intrans. übermäßig sättigen.

Ful, — 1) faul; 2) träge; 3) untauglich, nichtsnutzig; 4) listig, verschlagen.

Füli, auf alle, — 1) mit aller List; 2) hartnäckig auf's Aeußerste; 3) alle möglichen Eventualitäten in's Auge fassend. XIII, 123.

Fülli, — 1) Füllen; 2) ungehobelter, leicht das rechte Maaß überschreitender, in Wort und That übermüthiger Mensch. VII, 121.

Fungge, — zerknittern; anfunggen, — unordentlich ankleiden.

Fungist, — finden würdest.

Für, — 1) vorbei; 2) übrig bleibend; für haben, — übrig haben, mehr als genug besitzen; für machen, — ersparen.

Fürabe, — Feierabend.

Fürblatte, — Feuerheerd; Fürblattehuhn, — Aschenbrödel.

Fürcho, — 1) vorkommen, scheinen; 2) zuvorkommen; 3) überstehen, nicht zu Grunde gehen in einer Noth, nicht sterben, aller Erwartung zum Trotz. XXII, 80.

Füre, — hervor; furecho, — hervorkommen.

Füre machen, — 1) hervorkehren, herausholen; 2) bezahlen.

Füre müssen, — bekannt werden, ans Licht treten.

Fure, — Furche; de muß e Fure gah, — 1) dann muß ein merklicher, entscheidender Schritt geschehen, alles angewendet werden; 2) dann muß es eine großartige Lustbarkeit geben. XVIII, 260.

Fürfuß, — der untere Theil des Strumpfs.

Fürgschauer, — Gemeindsbeamter zu Beaufsichtigung der Feuerstätten.

Fürgstütz, — weit vorstehende weibliche Brust.

Fürig, — überflüssig.

Fürige Ma, — Irrwisch, zum Irrwisch verdammte Seele eines Abgestorbenen. I, 10.

Fürnäh, — unternehmen.

Fürsi, — vorwärts.

Fürtaub, — schrecklich erzürnt, in lichterloh entbranntem Zorn. X, 91.
Fürtüfel, — Pulverschwärmer.
Fürtuch, — Schürze.
Fuß, — der vierte Theil der Berechtigung, ein Stück Hornvieh den Sommer über auf einer Alp weiden zu lassen; — die ganze Berechtigung heißt ein Küh- oder Bergrecht. IV, 256.
Fußete, — Fußende am Bett.
Fußsack, — Spritzleder an einem Fuhrwerk.
Futsch, — verloren; von dem französischen foutu, dem Teufel zu.
Futtergang, — der zum Aufbewahren und Zurüsten des täglichen Bedarfs von Futter für das Vieh bestimmte Raum zwischen Tenne und Stall.
Fygebitzli, — feines Dämchen, eine Frau, die nichts recht angreifen mag, was irgend Mühe kostet.
Fyrtig, — katholischer Feiertag (solothurnischer Ausdruck).

G.

Ga, — gen, hin, nach.
Gaagge, — 1) quaken (Krähen, Elstern); 2) stottern. I, 374.
Gäb, — 1) ob; 2) ehe, bevor.
Gabeln, wohin, — wohin gehen mit Bewegung des ganzen Körpers (von langen, schlanken Leuten).
Gablete, — eine Gabel voll.
Gaden, — Kammer.
Gaggle, — gackern.
z'Gäggels werden, — über Gewohnheit lustig, aufgeräumt, munter werden. XXI, 142.
Gah, — gehen.

Gäh, — geben, gegeben.

Gahli, — ein unbedachtsamer, unüberlegt in den Tag hineinlebender Mensch.

Gällen, — bejahen, Recht geben. XVIII, 74. Meist nur in den Formen: gäll sing., gället plur., — nicht wahr? gelt!

Galpen, — das freundliche Gaukeln junger Hunde; 2) liebreich schäkern. VII, 320.

Gampel, — das Gaukeln junger Thiere, Kälber, Hunde, Katzen. VIII, 137.

Gang, — gehe!

Gängig, — 1) leicht gehend, aufgelegt zu gehen (Gegensatz zu gstabelig); 2) leicht Absatz findend.

Ganz werden, — impers. verschwimmen (der Anfang der Ohnmacht, wo man die Dinge nicht mehr mit scharfen Umrissen sieht). X, 17.

Garbenknebel, — das Stück Holz, womit die Korngarben zusammengedreht und gebunden werden.

Gastig, — Gesammtheit der Gäste in einem Wirthshause.

Gattere, auseinander, — auseinanderklaffen, zerfallen.

Gattige, — 1) einer Sache einen guten Anstrich geben; 2) eine Sache in's Reine bringen, bewältigen. XIII, 304.

Gattlig, — artig, wohlgestaltet, nett.

Gaumen, — das Haus oder die Kinder hüten oder besorgen.

Gäxnase, — Gelbschnabel, vorlautes Ding (nur von Mädchen gebraucht). VII, 135.

Geben, es giebt ihn, — er fällt in die Schlinge. XXII, 324.

Gehen, nichts daraus gehen lassen, — eine Ausrede nicht gelten lassen. X, 211.

Geistlich, — 1) andächtig, mit erbaulicher Lektur beschäftigt; 2) frömmelnd. I, 98.

Gelblächt, — gelblich.

Geng, — immer.

Genterli, — kleiner Schrank im innern Wohnzimmer, in welchem Kostbarkeiten und wichtige Papiere aufbewahrt werden.

Gepse, — niedriger Züber von zwei Fuß Durchmesser zum Aufbewahren der Milch.

Gepülver, — Schmähreden, Zornausbrüche.

Gern, — leicht (faciliter).

Gespregelt, — gesprenkelt, mehrfarbig.

Getätsch, — Geschwätz, Schwätzerei.

Getere, — Kamaschen.

Geuggel, — 1) der am Eiteln hängt; 2) ein Verblendeter, Kurzsichtiger.

Geußen, — vor Schmerz aufschreien, winseln.

Gfahren mögen, — mit etwas zu Ende kommen, es durchzuführen im Stande sein; nicht gfahren mögen, eine Sache nicht zu Ende bringen, stecken bleiben. IX, 359.

Gfätterle, — 1) sich mit Spielzeug die Zeit verkürzen (von Kindern); 2) sich mit leichter Arbeit beschäftigen (Stricken u. dergl.), was auf dem Lande noch vielfach für bloße Spielerei träger Weiber angesehen wird; 3) die Zeit vertändeln.

Gfell, — Glück.

Gferg, — Fuhrwerk.

Gficht, — Geflügel. XIV, 513.

Gflauder, — 1) flatterhaftes, leichtes, nicht dauerhaftes Zeug; 2) was fest anliegen sollte und es nicht thut, z. B. die abstehenden Blätter des Weißkohls.

Gfleischet, — wohlbeleibt.

Gfräß, — 1) Gesicht (grober Ausdruck); 2) ordnungslos zusammenliegende werthlose Gegenstände, Auskehricht.

Gfußet, — 1) (gut, schlecht) zu Fuße; 2) gerüstet, gewappnet, mit solider Stütze versehen.

G'hah, sich, — sich beklagen, jammern.

Ghältli, — 1) Ort, wo etwas aufbewahrt wird; 2) kleiner Versteck.

G'hebt, — erzwungen; er will's g'hebt hah, er will's erzwingen. VII, 100.

G'heie, das, — Lärm, Aufsehen. Von

G'heie, — 1) fallen, stürzen; 2) werfen. I, 77; 3) impers. bekümmern. XVIII, 305; 4) reflex. sich entfernen (im Zorn gebrauchter grober Ausdruck). XXI, 386. XXII, 33.

Ghogerig, — 1) höckerig, uneben; 2) hüglig.

Ghüder, — Auskehricht. XII, 164.

Ghürsch, — verwickeltes Ding, eigentlich und bildlich (Faden, Rede). III, 277.

Ghusme, — Miethsmann, Hausmann. I, 85.

Gjäg, — die in voller Jagd begriffene Meute.

Giblet, — gestorben (grober, verächtlicher Ausdruck). XXII, 73.

Giecht, — Eiterung, Entzündung; d's Giecht chunt dry, die Wunde wird gefährlich (eigentlich und tropisch). VII, 254. XVIII, 13.

Giftle, — giftige, böswillige Worte in die Rede mischen. XXI, 431.

Giftlöffeli, — ein Weib, das aus angewöhnter Verbitterung giftlet.

Gilbricht, — Gelbfink, Emberiza citrinella L.

Girizi, — Kibitz, Fringilla vanellus L.; Girizimoos, das im Volkswitz den alten Jungfern dereinst zu Theil werdende Paradies, bevölkert mit Katzen, Schooshunden, Klatschweibern, Kaffeevisiten u. dgl.

Gitzi, — Zicklein.

Gitzinest, — abgelegener rauher Ort, hergenommen von den Ziegen, die im Sommer auf den rauhesten Bergen geweidet werden.

Gix, — schriller, abgestoßener Laut oder Schrei.
Gläck, — kleines Futter für die Kühe, Rüben, Möhren, Runkeln u. s. w., besonders Kleie und Salz. X, 200.
Gläis, — Niklaus.
Glanz, — glänzender Himmel zur Nachtzeit, gefürchtet wegen des oft dabei eintretenden Frostes.
Glare, — Glotzaugen, stiere Augen, selten Augen schlechthin; davon
Glare, — gleißen, grell in die Augen scheinen. VII, 74. X, 32.
Glarig, — von grellen, schreienden Farben. XIII, 164.
Gläsig, — gläsern.
Glätteisen, — Bügeleisen.
Glauben, der, — das apostolische Glaubensbekenntniß.
Gläus, — Geleise; im Gläus ebhah, — dafür sorgen, daß die Sache nicht gar zu schief gehe.
Glegeheit, — 1) Sachlage; 2) Beschaffenheit einer Liegenschaft; 3) die Liegenschaft selbst. II, 143.
Gleich, — Gelenk; keis Gleich machen, kein Glied rühren oder biegen.
Gleitig, — flink, rasch, hurtig.
Gloschli, — Unterrock.
Gluggere, — Brüthenne.
Glungge, — tiefere Pfütze, Lache, Tümpel, Weiher.
Gluntsche, — das Klatschen bei'm Falle eines festen Körpers in's Wasser (Gegensatz: platschen). XXII, 204.
Glustig, — lüstern.
Gly, — bald, nächstens (eine spätere Zeit andeutend als „gleich", von dem es abstammt).
Gmein, — herablassend, leutselig, umgänglich.
Gmeine, — 1) gemeinschaftlich besitzen, genießen. I, 99. 2) mithalten. XIV, 77.
Gmeinsmanne, — Vorgesetzte der Gemeinde.

Gmühe, — 1) impers. bemühen, es bemüht mich; 2) reflex. sich für etwas anstrengen, die Mühe nicht scheuen. III, 11.

Gnage, — benagen.

Gnamt, — verabredet, besonders ein zu einer Zusammenkunft vorausbestimmter Ort. VII, 55. es Gnamts, eine genannte, festgesetzte Zahl. XXI, 162.

Gnappe, — 1) wanken, wackeln. XVIII, 304. 2) hinken. III, 60. Davon

Gnäppeler, — aus Alter unsicher einhergehender Mann.

Gnepfe, — 1) schwanken, wackeln (eigentlich das iterativ. von gnappe, dann verstärktes gnappe); 2) schwerfällig oder affectirt gehen. I, 105. Davon

Gnepfi, — der kritische Augenblick, wo es sich darum handelt, ob der Geltstag vermieden werden könne oder nicht. XXI, 179.

Gnietig, — üble Laune und Ermüdung infolge zu schwer auf die Probe gestellter Geduld 1) empfindend, 2) verursachend; ich bin gnietig, und: ein gnietiger Mensch. XVIII, 188.

Gnippe, — großes, halbmondförmiges Hackmesser mit zwei Griffen.

Gnist, — Mischmasch ordnungslos durcheinander gewürfelter Gegenstände.

Gnüger, — beschwerlicher.

Gnürzi, — Einer, der meint, er müsse sich abarbeiten, und alles abdarben, um durch die Welt zu kommen, ohne es doch in der That nöthig zu haben, Knauser, Batzenklemmer. XVIII, 288.

ih Goh, — ich gehe.

Göhl, — 1) einfältiger Mensch, Tropf, Cretin; 2) Narr, Geck, Einbildischer.

Gohn, — an einem langen Stiel befestigter hölzerner Eimer, zum Schöpfen von Wasser, Jauche u. dgl.

Göller, das, — sammtene, vorn mit Korallen, Gold und

Silber gestickte Halsbekleidung der Bauernweiber im Canton Bern.
Göllerketteli, — silberne mit Haften von gleichem Metall an das Göller befestigte Ketten.
Gottel, — so Gott will.
Götti, Gotte, — Pathe, Pathin; Götti, Gotteli, — Pathenkind (Knabe, Mädchen); Götterti, — Pathenkinder.
Gottesträppeler, — Frömmler, Pietist.
Gottwilche, — willkommen in Gott.
Graagge, — kriechen, krabbeln.
Gräbd, — Leichenmahl.
Gräbel, — 1) unordentlich herumliegende oder über einander geworfene Holzstücke. III, 186. 2) das Geräusch beim Herunterfallen vieler derartigen Dinge.
Graben, — Thalschlucht.
Gragglych, — 1) gleichgültig (gerade gleich); 2) nicht unangenehm, nicht zuwider.
Grämpler, — Trödler, Höcker (von kràmen).
Gramseln, — 1) krabbeln (Insekten, kleine Mollusken); 2) in allen Gliedern prickeln. IV, 17.
Granggelbei, — 1) knorpeliger Knochen; 2) magere Person.
Gränne, — 1) weinen, greinen. XXII, 146; 2) sauer sehen; 3) possirliche oder schadenfrohe Gesichter schneiden. II, 292. X, 174. Davon
Grännete, — Volksbelustigung, wobei Einer den Andern durch Gesichtsverzerrung zu überbieten sucht. XIV, 85.
Gränni, m., Gränne, f., — unfreundliche, sauer sehende, ein schiefes Gesicht ziehende Person.
Grasanken, — aus Grasmilch zubereitete Butter, Sommerbutter.
Gräubäsig, — zweideutig, anrüchig.
Grauech, — eine Aepfelsorte.
Gräuelig, — schimmlicht schmeckend oder riechend.

Grauene Sach, — eine Rede oder That, deren man später reuig wird. VIII, 165; sich graue sy, — reuig sein.

z'Grechtem, — 1) regelrecht, in der Ordnung; 2) ernstlich.

G'reis, — Gang, Geleise, Ordnung; (von reisen, in Gang bringen). XXI, 142.

G'resinier, m. das, — das Raisonniren, Schmählen, Widerreden.

Grichtsäß, — Beisitzer am Untergericht.

Grieggel, — 1) verkümmertes, verwachsenes Obst, Baum, Pflanze; 2) schmächtiger, schwächlicher, verwachsener Mensch. XII, 165.

Gring, m., — Kopf (Grind).

Grisp, n., — der unterste Theil des Unterschenkels, Riß.

Gritti, — ein aus Altersschwäche oder einer andern Ursache mit, um nicht umzufallen, auseinandergestellten Beinen einhergehender Mann.

Grobane, — 1) gerade hin; 2) oberflächlich.

Grobänisch, — 1) ungenau; 2) bäurisch, altväterisch.

Groblecht, — grob, gröblich, ungeschlacht.

Gröggel, — schwächlicher, elend aussehender, meist kleiner Mensch (verwandt und oft verwechselt mit Grieggel). X, 60.

Gruchse, — 1) nicht recht hörbare wehliche Töne ausstoßen, stöhnen; 2) über seine schlechte Gesundheit sich öfter beklagen, um nicht unbeachtet zu leiden. VII, 10.

Gruppe, — kauern.

Grusam, — außerordentlich, über die Maaßen. I, 141.

Grüsel, — 1) grausige Gestalt; 2) abscheulicher Mensch, Unmensch.

Grust, — Prunk in Kleidern, zum Gebrauch zurechtgelegter Putz.

Gryßlig, — 1) gräulich; 2) hart (solothurn. Ausdruck für grüslich).

Gsäß, n., — der Sitztheil des Körpers. XI, 309.

Gsatz, n., — Vers.

Gsatzlich, — gemessen, gravitätisch in Gang und Rede.
G'sau, n., — 1) Unreinlichkeit, unreinlich gemachte Arbeit; 2) Unordnung.
Gschände, — 1) unnütz verbrauchen; 2) verderben und zu Schanden gehen lassen.
Gschaui, — Brautschau.
Gschell, — Schellengeläute.
Gschirr, n., — 1) Topf, Napf; 2) grober beschimpfender Ausdruck für den Hintertheil des Körpers.
Gschleipf, das, — 1) mühseliges Ziehen oder Tragen; 2) anstößiger Liebeshandel mit einer liederlichen Person (stärker als Zaagg u. Zöök). XX, 482.
Gschlüder, — schaales, unschmackhaftes Getränk. II, 118.
Gschmöcke, — schmecken, behagen.
Gschmuechte, — 1) ohnmächtig werden; 2) den Kopf verlieren.
Gschmuslet, — etwas beschmutzt, nicht mehr ganz rein.
Gschweiggen, — zum Schweigen bringen.
Gsotten und braten irgendwo sein, — viel und oft bei jemand einsprechen, gleichsam das tägliche Brod sein. X, 339.
Gspane, — Gefährte, wo nur zwei Personen sind.
Gspäßig, — sonderbar, auffallend.
Gspräch, — redselig, gesprächig.
Gspünst, — Spinnstoff, gehechelter Hanf oder Lein.
Gstabelig, — steif, ungelenk. Von
Gstabi, — steifer, unbeholfener Mann.
Gstaket, — gedrängt voll.
Gstauch, — Gestank.
Gstieng, — würde ausstehen.
Gstocket, — vollgepfropft.
Gstüdel, — 1) hohes, nicht festes, altes, wackliges Gestell; 2) Rumpelkammergegenstand; 3) zu schnell aufgewachsener, hagerer Mensch oder Thier. XVIII, 275; XX, 365.

Gstümpel, — 1) kurze, zerzauste Holzreiser; 2) oft unterbrochene Arbeit. IX, 355.
Gstürchel, — Getümmel, Gewühl.
Gsüchti, n., — Gliedersucht, rheumatische Schmerzen.
Gsy, — gewesen.
Gufe, — Stecknadel.
Gugag, m., — 1) Einer, der Glotzaugen macht; 2) Gelbschnabel, unbesonnener Schwätzer, dummer Junge (vom männlichen Geschlecht, wie Gäxnase vom weiblichen).
Gugelfug, — Neckereien, laute, Lärm verursachende Späße, Unfug. Von
Gugle, — laute Späße treiben, schäckern, wiehernd lachen.
Gugge, — sehen; untere gugge, tief in die Augen sehen; dimin. güggele. XII, 195.
Güggel, — Haushahn.
Güggelhaft, — 1) anspringend wie ein Hahn, aufbrausend; 2) ausgelassen, überlustig.
Guggeli, — 1) Loch in einer Wand, um etwas Kleines hinzustellen; 2) Versteck.
Gugger, — Kukuk.
Gügi, n., — 1) Grille; 2) Lust, Begier.
Gülti, n. pl., — Gültbriefe, Zinsschriften.
Gumi, plur. Gumene, — Kommis, Geschäftsreisender.
Gumpe, — hüpfen. Davon
Gumpi, — Springinsfeld. XXII, 173.
Gunträri, d's, — im Gegentheil (au contraire).
Gurli, das, — Hure.
Gurnigel, — Kurort, sechs Stunden von Bern entfernt.
Gürten, — herumspringen (von Kindern).
Gurts, eis, — in Einem Lauf, auf Einen Schlag.
Güschigut, n., — Plunder, Flittergold, nur scheinbar werthvolle Dinge oder Personen, bei Letztern mit dem Nebenbegriff des Zweideutigen. X, 34.

Gufel, — 1) Eifer, Hitze; 2) oft: blinder Eifer. VIII, 158. Von

Gufeln, — aufrühren, aufstören, leicht stechen. I, 331. XII, 164.

Gusi, — Naturlaut u. Lockruf für das Schwein, wie Muh für Kuh, Bäh für Schaf.

Gust, — längere Zeit ungemolken, vor dem Kalben.

Gusti, — junges Rind.

Gutdings, — 1) gutwillig; 2) nachdrücklich.

Guten, — gut, besser werden. III, 229.

Güterbub, Gütermeitschi, — ein einem Bauernhof zur Erziehung zugefallenes armes Kind.

Gutjahr, — Neujahr, Neujahrsgeschenk.

Guttere, — Flasche; Gütterli, — Arzneifläschchen.

Guttuch, — ganz wollnes Zeug; in's Guttuch gehen, — viel kosten; in's Guttuch fahren, — unbesonnen dreinfahren.

Gux, — dumpfer, mühsam hervorgebrachter Laut.

Gwächs, — Getreide.

Gwadet, — mit tüchtigen Waden versehen.

Gwane, — gewöhnen.

Gwinnen, — pflücken, einsammeln, Kirschen, Erdbeeren u. a. kleine Früchte.

Gwirben, — rührig sein, etwas eifrig betreiben. XII, 193. Davon

Gwirbig, — thätig, anstellig, emsig im Erwerben.

Gwunder, — Neugier.

Gybe, — Mutterziege, dann Ziege überhaupt; auch Lockruf für Ziegen.

Gygampfi, das, — die Schaukel.

Gyt auf, — 1) quitt; 2) alsogleich (selten in dieser Bedeutung).

Gythung, Gyzgnäpper, — Geizhals, Filz.

H.

Haag, — Hecke. **Vore Haag use kommen**, wursten, — aushausen, vergeltstagen. XVIII, 106.

Haaghuri, n., — eine übel aussehende, den Zäunen nach schleichende, vor den Blicken Anderer sich hinter Zäune duckende Weibsperson. X, 43.

Häägge, — durch überflüssige Schnörkel unleserlich gemachte Buchstaben.

Haaren, — an den Haaren zausen.

Habch, — Habicht, Hühnerweihe; Falco bulio L.

Haben, auf Einem viel, wenig, — Einen hoch, gering achten. XII, 274. — **Einen mit Einem oder Einer haben**, — einen Tanz tanzen.

Haben, — vom Sauerteig durchdrungen werden und aufgehen (Brod). XXII, 338.

Habersack, — Tornister.

Häftlimacher, — 1) Verfertiger von kleinen Schnallen und Häklein, ein armseliges, verachtetes Gewerbe. XII, 173. XIII, 86. 2) Hausirer, Vagabund, gering geachteter Mensch.

Häftlimöntsch, — aufbegehrisches, trotziges Weib. VII, 431.

Halbbatzig, — schlecht, werthlos, nicht dauerhaft.

Halblein, — das gewöhnliche Tuch der Winterkleider bernischer Bauern, zur Hälfte aus Wolle, zur Hälfte aus Lein bestehend, meist gelblich von Farbe.

Halbwitzig, — 1) einfältig, geistesschwach; 2) halbverrückt. II, 363.

Halftern, — mit einer Halfter festbinden.

Hälsig, m., — kurzer Strick.

Halszäpfli, n., — Adamsapfel, Kehlkopf.

Hamme, f., — Schinken.

Hampfele, — Handvoll.

Handel, aller, — alles, was zu erlangen ist. X, 217. —

Seine Händel haben, — seine Späße zum Besten geben, guter Dinge sein. XVIII, 128.

Handlich, — 1) groß, tüchtig, grob, starr (eigentlich: was die Hand anfüllt); 2) was viel zu thun giebt, viel Pflege erfordert (kränkliche oder ungeberdige Kinder z. B.). VI, 189.; IX, 364.

Hand ob sich sehen, — merken, daß ein Stärkerer über Einen gekommen ist.

Händsche, — Handschuh.

Handzwechele, f., — Handtuch.

Häpeli, — schmächtige, schwächliche Weibsperson oder Kind.

Harnischplätz, — aus kleinen eisernen Ringen zusammengesetztes Küchengeräthe zum Reinigen der Pfannen u. s. w. VI, 33.

Harze, — Mühe, Arbeit kosten.

Häßele, — neidisch, zornig, übellaunig reden oder antworten.

Häßigi, — böse Laune, Keifsucht.

Hauderibau, — leichtsinniger, in den Tag hineinlebender Mensch, der sich seine gute Laune durch nichts trüben läßt. XXII, 47.

Haupt, — Stück Rindvieh. XII, 249.

Haupthellige, — aus voller Kehle. XIX, 137.

Hauptthäntisch, — ausgezeichnet. VIII, 149.

Haushaste, — hastig und mit unüberlegtem Eifer das Hauswesen besorgen.

Hausire, — handthieren, sich zu schaffen machen. VII, 102.

Hausräuchi, — Einweihung eines neugebauten Hauses durch einen Schmaus. XV, 84.

Haußet, f., — Hanfsamen.

Hausverbrauch, der, — das zur Bestreitung der Haushaltung erforderliche Quantum von Lebensmitteln und Geld. X, 229.

Hebi, — Sauerteig.

Heilig, — gnädig (in den zwei Verbindungen: es ist ihm

heilig ergangen = er ist mit wenig mehr als dem Schreck davongekommen; — seine Heiligen erhalten: tüchtig geprügelt werden). XX, 264.

Heimath, Heimwesen, — Anwesen, Liegenschaft im eigenen Besitz.

Heiterloch, — kleine Oeffnung, um Luft oder Licht in ein finsteres Gelaß (Keller, Hausraum unter dem Dach u. dgl.) zu bringen.

Heiti, — Heidelbeeren.

Helblig, — der Länge nach in zwei gleiche Stücke gesägte Tanne.

Helfen, — rathen. IX, 23. vgl. Biographie S. 222.

Helge, — Bild, Zeichnung: ursprünglich Heiligenbild. II, 373.

Heli, — der Raum über der Feuerstätte einer Küche, die keinen Rauchfang hat. I, 119.

Helig, — heilige Zeit, kirchliche Festzeit.

Helke, — necken, hänseln, zum Besten halten. X, 184.

Hell auf sein, — 1) gesund, 2) wohlgemuth sein. VIII, 245.

Hell nüt, — durchaus nichts.

Hemmlistock, — das ganze Hemd außer Aermel und Kragen.

Herd, Verbot, ab seinem Herd zu gehen, — Eingränzung auf seinen eigenen Grund und Boden. VII, 244.

Herden, — sich mit Erdarbeiten beschäftigen; herdelen (von Kindern), in ähnlicher Weise spielen. I, 325.

Herdknecht, — in einem größern Bauernwesen derjenige Knecht, der vorzüglich auf den Aeckern beschäftigt wird (die unterste Stufe unter den männlichen Dienstboten, im Unterschied von Melker, Karrer u. s. w.). X, 46.

Herr, — Pfarrer; zum Herrn gehen, den Confirmationsunterricht besuchen; vom Herrn kommen, — confirmirt werden. VII, 135.

d's Herrgotts sein, — nur in der Redensart: bis mer nit d's Herrgotts, — thue mir das nicht zu Leide, sonst wirst du es zu büßen haben. III, 429.

Herregäägger, Herrevogel, — Häher, Corvus glandarius L.
Herrschelig, — in Kleidung oder Benehmen einem Stadtbewohner ähnlich. I, 10.
Herumfirmen, — herumtasten, schnuppern, erförscheln.
Herzkäfer, m., — Liebling. III, 103.
Heubeeri, — Heidelbeere, Vaccinium myrtillus L.
Heublümt, n., — die auf dem Heustock abfallenden Blüthen des Grases.
Heuschleute, — Gewohnheitsbettler. III, 44.
Heustüffel, — Heuschrecke.
Hieß, — heiß.
Himmelsgüegli, — Sonnenkäfer, Coccinella septempunctata L.
Hinderethun, — verhaften, einthürmen, hinter Schloß und Riegel setzen. X, 36; XV, 281.
z'Hinderfür, — verkehrt, das Hintere vorn, das Letzte zuerst; z'hinderfür im Kopf, — geisteskrank, wahnsinnig in nicht hohem Grade.
Hinecht, — heute Nacht (in der vergangenen oder kommenden).
Hineinflisme, — 1) hineinschwatzen, Einen unvermerkt zu etwas vermögen; 2) einflüstern, durch falsche Vorspieglungen zu thörichten Handlungen veranlassen. XVIII, 105.
Hineintrappen, — in eine Schlinge gerathen. VII, 323.
Hingerache, — hinten herunter, abwärts.
Hingerzi, — rückwärts.
Hintenabnehmen, — den Kürzern ziehen, einlenken müssen.
Hintenume, — hinten herum, hinterrücks.
im Hinterlig bleiben, — im Rückstand bleiben; in Hinterlig kommen, — in seinen Geschäften rückwärts kommen. I, 41; VI, 198.
Hinternklopfer, — Rockschoß eines bäurischen Frackes.
Hintersäß, — Einsasse.
Hintersetzt sein, — gut bei Gelde sein, in der Wolle

sitzen, Garantie darbieten für alles, was kommen mag. II, 342.

Hintersinne, sich, — vor lauter Nachsinnen einer wichtigen Angelegenheit den Verstand verlieren. III, 8.

Hirni, — Gehirn.

Höck, — kleiner, schwächlicher, unbeholfener Mensch.

Hocke lassen, — bleiben lassen, unterlassen. IV, 107.

Höcklein, — Häufchen.

Hoger, — Höcker.

Hoggisboggis, — drunter und drüber, bunt durcheinander. X, 65.

Höhn, — böse, übellaunig, zornig. I, 84.

Hohwacht, weithin sichtbare Punkte auf höhern Hügeln, auf denen früher in Kriegszeiten Wachtposten standen, die bei einbrechender Gefahr Tag's schossen, Nacht's Feuer anzündeten. VII, 359.

Holderdoggel, — 1) Hollundermännchen, ein Kinderspielzeug; 2) ein schwacher, keinen Widerstand leistender Mann.

Holzböckisch, — steif und ungelenk wie ein Sägebock.

Holzböden, — Holzschuhe oder schwere Lederschuhe mit zolldicken Holzsohlen.

Hoppe, — auf nur einem Fuße gehen. X, 53. Davon

Höpperle, — 1) happernd, schwankend gehen; 2) im Gehen hüpfen.

Höre, — aufhören, ein Ende machen.

Hosche, — klopfen, um Einlaß zu begehren. VII, 346.

Hosen, — das Stadium im Wachsen des Getreides, wo die Aehren eben aus den Scheiden treten wollen. VIII, 169.

Höseler, — Feigling, Einer, der gleichsam Höslein statt Hosen anhat, also kindisch-furchtsam ist. IV, 163.

Hotsch, — eine in Kleidung und Führung des Hauswesens nachlässige Weibsperson. I, 16.

Hozle, — auf und nieder schütteln, hart schaukeln. XVIII, 268.

Hübschi, — Schönheit.

Hübschli, — 1) leise, sachte; 2) allgemach. I, 138.

Hudel, — 1) Lappen; 2) Lump, liederlicher Mensch.
Hudle, — 1) zausen; 2) Einen immerfort ausschelten, zum Schuhwisch machen. I, 1; 3) in liederlichem Leben Geld verthun, vornämlich im Wirthshause.
Hulli, das, — die Höhlung in der Mitte eines unordentlich gemachten Bettes. XII, 139.
Hültsche, — Hülse, Schale.
Hündligürte, — knausern. VII, 154. **Hündligürter**, — Knauser.
Hundshäärig, — knauserig, namentlich bei Kauf und Verkauf, und in Behandlung der Dienstboten. III, 409.
Hung (mit stummem **g**). — Hund, beschimpfend oder bedauernd von Menschen gebraucht, z. B. Freßhung, Faulhung, arme Hung. Davon
Hungs, — ungewöhnlich, sehr, z. B. hungsbös, hungsgroß.
Hung (mit hörbarem **g**), n., — Honig.
Hunghäfeli, n., — Honigtopf, eigentlich und bildlich.
Hungstock, m., — Bienenkorb.
Hüntschi, — Hühnchen, Küchlein.
Hupf, — von hüpfen (das selber nicht vorkömmt), wie Sprung von springen. IX, 158.
Huppersand, — Glasurerde.
Huppi, n., — gerade auf gerichtete Haare oder Federn, besonders auf dem Kopfe einiger Vögel. X, 282.
Hurlibus, der, — der stets fröhlicher, spaßhafter Laune ist. XXII, 47.
Hürlig, — junger Barsch vom laufenden Jahre.
Hürmehi, — heutzutage.
Hurnigle, — durcheinander regnen, schneien, rieseln, winden; Hornungwetter machen.
Hurnusse, — ein Jünglingsspiel; siehe die Erklärung II, 47.
Hursche, **hürsche**, — verwirren, untereinanderwerfen. IX, 81.
Husche, — mit der Faust beohrfeigen. IV, 227.
Huse, — 1) haushalten; 2) sparen. I, 42.

Huslich, — haushälterisch, sparsam.
Hüsli, — aus dem Hüsli bringen, kommen, — aus der Gemüthsruhe aufstören, sie verlieren. I, 201.
Hustage, — Frühling. VI, 20.
Hustäglich, ustäglich, — 1) frühlingsartig; 2) im Frühling stattfindend.
Hüst, hott fahren, — links, rechts fahren. III, 234.
Hüstere, — 1) mit Zuruf, Poltern und Peitschen die Pferde antreiben; 2) irgend ein Geschäft auf ähnliche Weise abthun. Verwandt mit
Hustere, — 1) unter Lärm seine Arbeit verrichten; 2) sich abarbeiten, um nicht am Hungertuch zu nagen, auf den kleinsten Vortheil und Nachtheil zu achten genöthigt sein.
Hütig, — von heute, frisch, jung.
Hutte, f., — Tragkorb, der am Rücken angehängt wird.

J.

Jagen; merken, wo es düre jage, — 1) merken, wo hindurch das Wild seinen gewohnten Weg nehme; 2) merken, was eine verblümte Redeweise sagen wolle; oder wie man es anzufangen habe, um die rechten Mittel anzuwenden, an's Ziel zu gelangen. XXI, 198.
Jaggi, — Jakob.
Järb, — hölzerner runder Rahmen, um den eben gesottenen Käs zu formen. XX, 96.
Jäsen, — gähren.
Jast, m., — Eile, Hast, Ueberstürzung. Davon
Jasti, m., Jaste, f., — hastige, alles übereilende Person.
Jemer, — Verdrehung von Jesus.
Ig, — ich.
Immi, — Viertelmääß.
Innefert, — inwendig. VII, 113.

Jocheli, — Interjection des schmerzlichen Erstaunens.
Joggi, — 1) Jakob; 2) ungeschliffener Mensch.
Johle, — eine Melodie jauchzen.
Irren, — 1) aus dem Geleise bringen; 2) unbequem, unangenehm sein. IX, 364.
Irrtig, — Mißrechnung, Mißverständniß, Irrthum.
Jung hah, — Junge zur Welt bringen (von Hunden, Katzen, Kaninchen u. s. w.).
Jungfrau, Jumpfere, — Dienstmagd.

K.

Kabis, — Weißkohl; bei'm Kabis nehmen, — bei'm Schopf ergreifen XIX, 212.
Kacheler, — Hausirer mit irdenem Geschirr. Von
Kachle, — irdener Napf; Kacheli, — kleiner Napf, Kaffeetasse.
Kädere, — 1) schreien (von den Elstern gebraucht); 2) schreiend zanken, grollend schwatzen. IX, 279; neckend streiten. XXII, 274.
Käfer, — Maikäfer, Scarabaeus melolontha L.
Kaffe, das, — ein Essen, dessen Hauptbestandtheil Kaffee ausmacht und das im Laufe des Nachmittags oder Abends genossen wird.
Kafle, — 1) schmieren; 2) ohne Ordnung dreinfahren; 3) in irgend etwas ohne Sachkenntniß herumhandthieren. XIX, 135. Davon
Kafli, — 1) der eine Sache unordentlich macht, z. B. Kinder bei'm Schreiben, Erwachsene bei einem Handwerke, Pfuscher; 2) der sich unberufen in etwas mischt.
Kaib, — Aas (meist als Schimpfwort gebraucht, solothurnisch für das bernische Keib).

Kalberochtig, — 1) wie ein Kalb; 2) von ungestümen, ungeschlachten Manieren.

Käpper, — Verdrehung für Ketzer.

Kär, Gekär, — weitschweifiges, oft wiederholtes und doch nicht zum Ziel führendes, unmuthiges Reden, Bitten oder Murren (milder als Gekeife). I, 132; XII, 174.

Karrer, — der Knecht, der Roß und Wagen zu besorgen hat.

Karsumpel, — bunte Gesellschaft. XVIII, 337.

Käs, einen Käs geben, — aus einer Sache etwas werden. VIII, 245.

Kaselt, — die bei'm Käsen das Scheiden der Milch bewirkende Substanz. XX, 97.

Käule, — kauen.

Kaum, — schwierig, mühselig, kümmerlich. VII, 430.

Käusi, — 1) Schleicher und Keicher; 2) boshafter Kauz, Schlaukopf.

Kauz, — struppiges, zerzaustes, ungekämmtes Haar; verchuzet, — zerzaust, ungekämmt.

Kefi, — Kerker (ein Käfig).

Kegelries, — Kegelbahn.

Kehr, der, — Reihenfolge. III, 415. Davon kehrum, — der Reihe nach. I, 288.

Kehrumthürli, — Wendepunkt; zum K. kommen, — zur Besinnung kommen, von einer hartnäckig festgehaltenen Meinung zurückkommen. XVIII, 320.

Kemi, — Rauchfang.

Kernigs Mehl, — Mehl von Dinkel oder Spelz.

Ketzis, — Verdrehung für ketzers, mildere Bezeugung des Unwillens. X, 44.

Kiefle, — zanken in Scherz und Ernst, keifen.

Kilbi, — 1) Kirchweihe; 2) jede übermäßig lärmende Lustbarkeit.

Kilcher, — Kirchgänger; Kilcher und Märitlüt zelle's, — jedermann spricht davon.

Kindbetti, die, — 1) Niederkunft; 2) Taufschmaus.
Kirsisturm, — Kirschbrei mit kleingewürfelten Brodstückchen.
Kittel, — 1) der weibliche Oberrock für den untern Theil des Körpers; 2) Bezeichnung für die weibliche Landestracht im Allgemeinen.
Klack, m., — Spalte; plur. Kläcke und Klecke, Letzteres Bezeichnung der Risse u. Sprünge in der Hand, die von der Kälte erzeugt werden.
Kläffele, — 1) belfern (von kleinen Hunden); 2) ausplaudern, wiedersagen. I, 86.
Klapf, — 1) Knall; 2) starke Ohrfeige.
Klappere, — schwatzen, klatschen. II, 26 (nie im schriftdeutschen Sinn, wofür kläffele).
Kleb, m., — Namen einer rothen Kuh mit weißem Fleck auf der Stirn.
Kleblaus, — Blattlaus.
Klepfe, — 1) knallen; 2) es klepft Einen, — er wird bankerott.
Kloben, m., — 1) ein starker, hölzerner oder eiserner Nagel; 2) ein zusammengedrehtes Stück ungesponnenen Hanfs; 3) ein Neuthaler, Kronthaler, Brabäntertthaler.
Klöhne, — jammern, ächzen, klagen, sich öfter über etwas beschweren, ohne sich darein schicken oder die Ursache davon überwinden zu können. III, 12.
Klöti, m., — Klotz (von Menschen).
Klungele, die, — der Knäuel.
Klupf, — plötzlicher Schrecken. XIX, 142. Davon
Klüpfig, — leicht zu erschrecken, leicht stutzig werdend. IV, 25.
Knautschen, — 1) schmatzend essen (Obst u. dgl.); 2) zur Reinigung in Wasser eingedrücktes Zeug walken oder schlagen.
Kneuäcke, der, — Kniekehle.
Kniepe, — 1) die Schuhe hinten heruntertreten; 2) bei'm Gehen die Kniegelenke nicht brauchen, mit eingeknickten

Beinen gehen; 3) nicht vorwärts kommen im Gehen. XXI, 267.

Knipse, — unbedeutende Gegenstände entwenden. I, 329.

Knopf, — Knoten. XVIII, 304.

Knöpfe, — Hanf geringster Qualität, Hanfabgang.

Knorze, — eine leichte Fingerarbeit, Stricken u. dgl., statt mit Gewandtheit, mit Kraftaufwand verrichten. VII, 64.

Knubel, — 1) ein kleiner, nach allen Seiten schroff abfallender, etwas rauher, aber doch bebauter Hügel; 2) grober, rauher, roher Mensch.

Knüble, — klauben.

Knüder, — 1) eingedrückter, etwas verwachsener Mensch (von knüderig, — knorrig); 2) Spottwort für Mann, ohne gerade einen bestimmten beschimpfenden Nebenbegriff zu haben. XXI, 227.

Knupe, m., — 1) Eiterbeule, Beule; 2) weicher Auswuchs am Körper.

Köbi, — 1) Jakob; 2) mildernder Ausdruck für Kerl: tüchtiger, witziger, schlauer, nichtsnutziger Köbi.

Köch, — Gemüse.

Kochete, eine Kochete über haben, — 1) ein Gericht über dem Feuer haben. I, 103. 2) Einem etwas Unangenehmes bereiten.

Köhle, — 1) im Garten Gemüse holen. I, 91; 2) an Hecken und Wegen Gras einsammeln.

Kolder, — 1) Koller, aufbrausendes Wesen; 2) jähzorniger Mensch.

Költsch, — dunkelblau und weiß gewürfelter Kattun oder Leinzeug, in Bauernhäusern meist zu Bettvorhängen verwendet.

Kommen, es kommt ihm, — es geht ihm ein Licht auf, er fängt an einzusehen. IV, 272; an etwas kommen, — an etwas leicht anstoßen. XVIII, 304; an Einen kommen, — bei jemand Hülfe in der Noth suchen, jemand

um etwas Wichtiges ansprechen. II, 131; kommen mögen, — mit einer Arbeit fertig werden, seinen Obliegenheiten nachkommen, mit etwas ausreichen. VI, 278.

Köpfig, — eigensinnig, widerspänstig.

Korben, — 1) Körbe flechten; 2) aushecken, zusammenschmieden.

Kosle, — bei einer nassen Arbeit ohne Noth sich beschmutzen. VII, 325.

Kost, an obrigkeitliche Kost kommen, — in's Zuchthaus kommen. IX, 83.

Köstlich, — kostspielig, theuer (nie im schriftdeutschen Sinn).

Kötze, — ein Geschäft, Waschen z. B., unreinlich abthun.

Kötzere, impers., — Ekel empfinden, zum Erbrechen gereizt werden.

Krächelig, — altersschwach, gebrechlich. VII, 163.

Krachen, — düstere Waldschlucht.

Kramen, — 1) ein Geschenk machen; 2) etwas einkaufen.

Kräschle, — rascheln, rauschen wie dürres Laub oder steife Gewänder. Davon

Kräschlig, — lebhaft, zu Allem aufgelegt, leicht elektrisirbar.

Kratten, — kleinerer hoher Korb. Davon: 1) Einem im Krättli sein, — der Gewogenheit jemandes sicher sein; 2) Einen im Krättli haben, — einer Person, namentl. eines Liebhabers, so sicher sein, daß man sich auf seine Kosten manches erlaubt. XXI, 195.

Krauch, m., — die Kraft, Athem zu schöpfen oder eine leichte Bewegung zu machen; keinen Krauch mehr thun können, — nicht einmal mehr zu kriechen, viel weniger zu gehen im Stande sein. XIII, 311.

Krauen, — kratzen, krabbeln. Davon

Kräuel, der, — die Kralle.

Krausi Mausi, — Quodlibet, Durcheinander, Gewäsche. V, 173.

Krautkuchen, — Spinatkuchen.

Kräze, — Käfig.

Kräzen, — 1) auf dem Rücken tragen; 2) etwas mühsam schleppen. I, 27.

Kräzete, — 1) eine auf dem Rücken getragene Last von großem Umfang; 2) Zuträgerei.

Krebeln, — kratzen.

Kribel, das, — Geschreibsel.

Kries, das, — Tannnadeln.

Krös, das, — Gekröse.

Krügeli, — 1) kleine Kugel; 2) kleine Fleischklöße.

Krummen, — Behälter im Keller.

Krump, der, — Krümmung.

Krüpfe, — Krippe; Krüpfedrücker, — ein am stillen Koller leidendes Pferd, das stets seinen Kopf hoch in die Raufe oder in die Krippe steckt.

Krüschler, — ungetreuer Verwalter anvertrauter Gelder. IV, 257.

Krüsele, — 1) kraus machen, werden; 2) impers. es wird mir wunderlich, übel.

Kruselhaar, — gekräuselte Haare, Lockenkopf.

Kübel, — hoher Züber, meist mit nur einem Griff. Kübli, dimin.; über's Kübli lüpfen, — über den Löffel balbiren, wie ein Kind behandeln. XIX, 142.

Kuchimutz, der, — Aschenbrödel, verächtlicher Ausdruck für die Köchin oder eine andere sich viel in der Küche aufhaltende Person.

Kuchipulver, — Mischung von verschiedenen der gewöhnlichern Gewürze.

Küchli, das, — dünne in Butter gebackene Kuchen. Davon küchlen.

Kuder, der, — Lein geringster Qualität, Abgang des Leins; Kuderbützi, — 1) zusammengerolltes Stück ungesponnenen solchen Leins; 2) struppig aussehende und dabei un-

ansehnliche, kleine, dicke Weibsperson. XVIII, 24. **Kudermannli**, — unansehnlicher Mann.

Küderle, — 1) schön thun, den Hof machen; 2) vorspiegeln; 3) kirre zu machen suchen.

Kuh, von der tauben Kuh fressen, — 1) verblendet sein; 2) durch Schaden klug werden, eine Schwindelperiode von Anfang bis zu Ende durchmachen, und erst auf diesem Wege zur richtigen Einsicht kommen. VII, 145.

Kuhlen, — kühl werden.

Kühn, — groß, ungewohnt. X, 33.

Kummern, — sich der Bekümmerniß hingeben, ängstlich sorgen. IV, 72.

Kunde, Kundius, — Geselle, Kerl, Pfiffikus.

Künden, sich, — 1) im Vorbeigehen Einen besuchen, bei Einem einsprechen; 2) von Todten, Einem erscheinen oder anderswie seine Nähe zu erkennen geben. IV, 322.

Künd's, — bekannt.

Küng, — König.

Küngeli, — Kaninchen.

Kunst, die, — der Ofentritt des Zimmerofens, der durch das Kochen in der Küche erwärmt wird. XII, 93.

Kupen, — schmollen, mürrisch sein. I, 26.

Kuppele, — ordnungsloser Trupp.

Kurlig, — sonderbar, auffallend, komisch, zum Lachen reizend. VII, 86.

Kurzi Zyti, — Kurzweil.

Kusch machen, — sich ducken (von couche), vom Hunde, bildlich auch von Menschen.

Kust, die, — Geschmack. Davon **küstig**, — schmackhaft.

Kuten, — stark winden, sausen, brausen. I, 395.

Kutte, — Oberkleid der Bauern.

Kuttefecke, — Rockschoß.

Kuttle, — Kaldaunen. VII, 7.

Kuttlerugger, — herber, saurer Wein, der gleichsam die Eingeweide ertönen macht, ein Spottname. VIII, 75.
Kutter, — Tauber, männliche Taube. I, 173. Davon
Kuttern, — buhlen.
Kyb, m., — grollendes, zänkisches Wesen, verbissener Zorn. VII, 212.

L.

Lächerlich, — aufgeräumt, heiter, lachlustig. V, 109 (sehr selten im schriftdeutschen Sinn, wofür eher kurlig).
Laden, m., — langes Brett.
Lädi, — Pinsel, schwachsinniger Mensch. XII, 177.
Lafere, — plappern, ohne zu denken. XVIII, 282. Davon
Laferi, m., — Plappermaul.
Laid, — solothurnisch für leid.
Lalimeitschi, — ein Mädchen, das 1) in den Tag hinein lebt; 2) seinen Vortheil nicht zu erhaschen weiß; 3) das sich nicht zu helfen weiß. XXI, 435.
Lälle, — der offne Mund mit herausgestreckter Zunge. XX, 106. Davon
Lällekönig, — das alte jetzt beseitigte Wahrzeichen von Basel auf der Rheinbrücke, die hölzerne Bildsäule eines Königs, der bei jedem Stundenschlag die Zunge weit herausstreckte. VII, 64.
Lampe, — welken, schlaff herabhängen. X, 85.
Länder, — Bewohner des Entlibuchs im Canton Luzern.
Landfaß, — Weinfaß zum Transportiren, im Gegensatz zum Lägerfaß, das stets im Keller liegen bleibt, und meist größere Dimensionen hat.
Landjäger, — Gerichtsdiener, Constabler.
Landschäftler, — Bewohner des Cantons Baselland.
Ländti, — Landungsplatz.

Lange, länge, — 1) reichen, darreichen. II, 394; 2) länger werden. XIX, 150.

Längs Stück, — eine geraume Weile.

Läntwylig, — langweilig.

Lappi, — gutmüthiger Mensch, der sich zu allem hergiebt, Waschlappen. IV, 325.

Lärmidire, — lärmen, losziehen.

Laschi, das, — dummes, gedankenloses Weib. XIII, 313. XVIII, 302.

Lätsch, — 1) Masche bei'm Stricken; 2) Schleife an Bändern, Halstüchern; 3) Schlinge.

Lätschmaul, — schiefer, hängender Mund, infolge Naturanlage oder Unzufriedenheit.

Lätz, — 1) unrichtig, unwahr; 2) fatal, nachtheilig; lätze Seite, — Rückseite, Kehrseite; lätzer Hals, — Luftröhre. IV, 272; öppis Lätzes machen, — einen Selbstmord begehen. XXI, 45. (Stammwort von „verletzen").

Lauene, — Lawine; es lauenet, — Lawinen stürzen; glauenet werden, — unter einer Lawine umkommen. VIII, 215.

Läufterli, — Schiebfensterchen. I, 51.

Lauser, — 1) Kamm mit nahe beisammen stehenden Zähnen; 2) ein Kind, das Possen nicht ganz unschuldiger Art im Kopfe hat. IX, 28.

Lay, — lasse. (3 praes. conj.)

Lebhaag, — lebendiger Zaun, Dornhecke, im Gegensatz zu Lattenzaun, die früher gebräuchliche Art von Einfristungen durch Holzstangen.

Lebtig, — Leben, Lebtage.

Lecktäsche, — lederne Tasche mit Salz für die Küche.

z'Leerem, — 1) mit leeren Händen; 2) grundlos, umsonst, mit Unrecht. VII, 157.

Lefzge, — 1) Lefze, Lippe; 2) Lektion (von sehr ungebildeten Leuten gesagt statt Lezge). X, 60.

Leibhaft, — Verhaftsbefehl.
Leicht eine hoffährtige Magd thäte das nicht, — es brauchte eine Magd nicht einmal sehr eitel zu sein, um das nicht thun zu wollen. XIII, 42.
Leid, — 1) physisch: schwächlich, elend; 2) moralisch: verächtlich, feig. I, 341; X, 189. Davon
Leide, — abnehmen, schwächer, kränker werden. VIII, 314.
Leist, — legst (2 praes. indic.).
Leistung, — 1) zeitweilige Verbannung; 2) in die Leistung liegen, — nach einer Schlägerei infolge Verwundung auf Kosten des Schlägers auf dem Kampfplatz oder im Wirthshause liegen bleiben, und sich ärztlich behandeln lassen. II, 60.
Leset, — Weinlese.
Leslade, — Leihbibliothek.
Letzi, — 1) die letzten Lebenstage. XIII, 84; 2) Narbe, üble Folgen, bleibende Nachwehen von einer Krankheit oder Verwundung. XX, 311; 3) Landesgränze, Landesmarke, durch eine einfache Mauer bezeichnet. XVI, 379.
Leuen, — ausruhen. I, 116.
Liechten, — 1) leichter werden; 2) Licht anzünden. II, 319.
Liegen lassen, — Einen im Mund der Leute herumziehen, seinen guten Namen gleichsam im Kothe liegen lassen. VII, 97.
Linger, m., — Lineal.
Lische, — grobes Gras, Binsen, Simsen, Seggen.
Lisme, — stricken.
Litze, — 1) falten; 2) seinen Aerger auslassen. XVIII, 280.
Lodele, — wackeln, sich bewegen (angenagelte Gegenstände).
Löffel, — Laffe.
Logeli, — kleines Weinfäßchen von vier bis acht Maaß.
Löhl, — Dummkopf, Pinsel. IV, 238.
Losament, — Wohnung (logement).
Lose, — aufhorchen, mit Aufmerksamkeit anhören, lauschen.

thig, — vollwichtig, vollkommen, rein, z. B. löthiges Kind, löthiger Esel. X, 340.

Löy, löht, — (wir) lassen, (ihr) lasset.

Luege, — 1) mit Aufmerksamkeit hinblicken; 2) sich verwundern; lue — siehe.

Lueg ins Land, — Wachposten, Lauerposten. VII, 262; XVI, 104.

Lueglöcher, — Augen.

Luenz, — freche, feile Straßendirne.

Luft, — Wind; lüften, — 1) frische Luft in's Zimmer lassen; 2) einen Gegenstand der frischen Luft aussetzen. Lüftete, die daherige Handlung. I, 23.

Lüftig, — 1) leichtsinnig, in den Lüften schwebend; 2) den Freuden nachjagend.

Lugethaft, — lügnerisch.

Lugg, — 1) lose; 2) kraftlos; lugg lassen, — nachgeben. I, 331.

Lulli, — Sauglappen kleiner Kinder, um sie zum Schweigen zu bringen. XXI, 22.

Lumpete, — Anlaß zu Verschwendung und tollem Leben.

Lünig, — launenhaft.

Lüpfe, — 1) einen schweren Gegenstand in die Höhe heben; 2) es lüpft ihn, — er macht Geltstag, fallirt. XIII, 24.

Lurgge, — 1) behaglich, langsam saugen, bedächtig trinken. XVIII, 191; 2) reden, und doch mit der Sprache nicht recht herausrücken. XXI, 226.

Lüschi, n., — Geld.

Lusse, — lauern. VII, 155.

Lustig, — hübsch, zierlich (nie im schriftdeutschen Sinn).

Lützel, — 1) klein, schmächtig; 2) elend; 3) tropisch: eitel, unbedeutend (von Menschen). XV, 283.

Lycht, — 1) Leiche; 2) Leichenzug.

Lylache, — Betttuch. I, 207.

Lyre, — 1) wickeln, auf einen Knäuel winden; 2) mit einer Arbeit nicht vorwärts kommen. XVIII, 21. Davon
Lyri, — ein nie zur Sache kommender Mensch. XVIII, 299.
Lyst, — (du) liegst.

M.

Machen, es machen können, — 1) eben genug haben; 2) nichts bedürfen; 3) satt sein. II, 107.
Mädi, — Magdalena.
Mägerlig, m., — magere Person.
Mahle, — kauen, wiederkauen. IX, 187.
Mähre, der Mähre zum Aug luege, — den Schaden nicht länger anwachsen lassen, retten, was noch zu retten ist. XVIII, 181.
Mämmi, — Puppe.
Mänge, — mancher; mängisch, — manchmal; mängem d'wege, — aus mancherlei Ursachen.
Mannen, — heirathen. XII, 322.
Mannetoggeli, — ein leicht zu beherrschender, nicht imponirender, gutmüthiger Mann. III, 65.
Mantel, — Trauermantel, gebraucht bei Leichenbegängnissen, auch früher von den Vorgesetzten als Auszeichnung allsonntäglich beim Gottesdienst, jetzt nur noch bei der Abendmahlsfeier getragen. IX, 159.
Mänteli, n., — Vorhemdchen der Bauernweiber. I, 185.
Märitbigger, — Marktläufer, der meint, kein Markt könne ohne seine Theilnahme abgehalten werden; vgl. Dienstagsschleipfe. VII, 54.
Märten, — 1) markten; 2) handeln.
Mäßbstryche, — ein kleiner Cylinder von Holz zum Abstreichen der zu voll gehäuften Kornmetze. I, 134.
Mastig, — übermäßig nahrhaft.

Maudi, — Kater.
Mäuele, — die Speise im Munde herumwälzen, vor Verlegenheit, Uebersättigung oder Feinschmeckerei. XIII, 275.
Mauggere, f., — übellauniges Gesicht.
Mayi, d's Mayi singen, — 1) eine Unart heftig tadeln; 2) Schadenfreude bezeugen; 3) den Garaus machen, moralisch todtschlagen. XXI, 194.
Mehbesser, — 1) besser (spaßhaft); 2) schlimmer, ärger (spöttisch).
Meierysli, — Maiblümchen, Convallaria majalis L.
Meine, — seine Meinung dahin abgeben. XVIII, 209; sich meine, — großthun, prahlen. VI, 187.
Meister, Meisterfrau, Meisterleute, — Dienstherr, — herrin, — herrschaft.
Meisterhaft, — herrschsüchtig. XXII, 205 (nie im schriftdeutschen Sinn).
Meisterlosig, — verwöhnt, namentlich im Essen. Meisterlos, — 1) Muttersöhnchen. I, 12; 2) in Zuchtlosigkeit aufgewachsener Mensch.
Meitschi, — Mädchen.
Melchig, — 1) milchreich (Futter); 2) leicht zu melken. X, 8.
Melchtere, die, — ein hölzernes ovales Milchgefäß zum Tragen.
Melker, — der Knecht, der die Kühe zu besorgen hat.
Mensch, das, — Weibsperson, meist, doch nicht immer in dem verächtlichen Sinn von Dirne, z. B. es werchbar's Möntsch oder Mensch, — ein arbeitsames Weib.
Menschelen, — menschlich sich benehmen (im Guten und Bösen), menschliche Schwachheiten theilen. VIII, 188. XXI, 290.
Metzgete, — das jährliche Schlachten von ein bis zwei Schweinen für die Haushaltung. I, 81.
Meu, — (wir, sie) mögen.
Meusi, n., — Meise, Parus L.

Meye, der, — sing. Blumenstrauß; plur. Blumen; Meyeli, — Blümchen. I, 22.
Meyeli, — Maria.
Mi, — man.
Miech, miechisch, — (ich, er) würde machen, (du) würdest machen.
Miesch, — Moos.
Mih, — mich.
Milch herunterlassen, — nachgiebig, demüthig werden (ein von der Kuh hergenommenes Bild). VI, 44.
Mira, — meinetwegen.
Mißtreu, — mißtrauisch.
Mitteli, — Geldmittel, etwas flüssiges Vermögen. IV, 301.
Mocke, m., — 1) das größte Stück Fleisch eines geschlachteten Rindes, am Hintertheil; 2) ein großes klumpenartiges Stück überhaupt; 3) ein großer schwerer Mensch. Möckli, — Stückchen. VIII, 161. XIII, 53.
Möff, — gefühlloser, beschränkter Mensch. IV, 35.
Möffele, — 1) das langsame und mühsame Kauen eines zahnlosen Mundes; 2) munkeln; 3) sich unberufen in etwas mischen.
Mögge, — 1) dumpf, widerlich und ängstlich schreien (gebundene Kälber z. B.); 2) unverständlich reden, wodurch der Hörer übellaunig gemacht wird. XXI, 334.
Mörde, — radebrechen.
More, — 1) Mutterschwein; 2) Schimpfname für eine Weibsperson, die Einen erzürnt hat; 3) Tropf (bedauernd). II, 95.
Morgenesse, — 1) Frühstück; 2) Mittagsessen.
Morn, — morgen.
Morndrisch, — am folgenden Tage.
Mösch, — Messing.
Mose, — Beule, Quetschung.

Mucht werden, — matt werden infolge Enthaltung von Speisen. XXI, 5, 216.
Muckeln, muggle, — munkeln.
Muderig, — unwohl, krankhaft unbehaglich.
Muesle, — etwas fette, runde, muntere, fröhliche, harmlose Frau.
Muffi, — unappetitlicher Mensch (eigentlich von der doggenartigen Gesichtsbildung hergenommen); 2) allgemeiner Schimpfname ohne besondere Beziehung. XXI, 255.
Mugge, — 1) Schnake; 2) das Korn am Gewehr; auf der Mugge haben, — auf dem Korn haben, ungern sehen. I, 85.
Muggi, m., — mürrischer Mensch. Davon
Muggig, — von Natur böser Laune, niedergedrückt, barsche und kurze Worte gebend. XIII, 328; (muggen Naturanlage, kupen momentaner Ausbruch).
Muheim, der, — Hausgrille, Heimchen (Gryllus domesticus L.). VII, 214.
z'Mühle, das — das zu acht- oder vierzehntägigem Mehlbedarf hinreichende in die Mühle gegebene Getreidequantum. IX, 81.
Mulch, n., — die Summe der in einer Käserei im Verlauf eines Halbjahrs gemachten Käse. XX, 30.
Müller, — Motte, kleiner Nachtschmetterling. V, 250.
Mündschi, n., — Kuß.
Muni, — Zuchtstier.
Munizehn, — Ochsenziemer.
Mupf, m., — Stoß, Puff; davon müpfen, — puffen.
Mürme, — murmeln, in den Bart reden, brummen.
Muse, — Mäuse fangen.
Muß, — dicke Suppe von Erbsen, Bohnen u. dgl.; Wortspiel: Muß geit über Suppe, — hat den Vorrang, d. h. Noth kennt kein Gebot. I, 350.

Müsterler, — Spottname für Geschäftsreisender in kurzer Waare oder Colonialwaaren.

Mustere, — 1) eine Heerschau im Kleinen abhalten; 2) zur Ordnung weisen. VII, 187.

Mutech, m., — geheimer Vorrath. I, 97.

Muth haben, — zu etwas Lust haben, aufgelegt sein. X, 249.

Mütschli, — kleines Brod von Weißmehl.

Mutt füüre, — Branderde machen durch Verbrennen von Grasschollen. XVIII, 145.

Mutte, — Scholle. Davon

Muttestüpfer, — 1) der Rekrut im ersten Stadium der Marschirübungen; 2) Spottname für einen an der Scholle klebenden, an altväterischen Sitten hartnäckig festhaltenden Bauern. VII, 319.

Mutz, — 1) kurz; 2) durch Abnutzung kurz geworden. VII, 323; 3) kurz angebunden, von wenig Worten; z'mutz, — einer Sache oder einem Menschen nicht gewachsen. XXI, 217.

Mutzli, — 1) Unterleibchen; 2) Oberkleid ohne Rockschöße.

Myte, — kurze Aermel für den Vorderarm.

N.

Nachbeineln, — mit kleinen zimpfern Schrittchen rasch nacheilen. VIII, 157.

Nachtbuben, — junge Bursche, die Abends und Nachts einzeln auf den Kiltgang oder gemeinsam auf tolle Streiche und Abenteuer ausgehen.

Nächtsami, Nächsemi, — Nachbarschaft, Nachbarn.

Nadisch, — wahrlich, wahrhaftig. I, 202.

Nagel, den Nagel stecken, — den Riegel stoßen, ein Ziel setzen. X, 218.

Näggis, — Schade, üble Folge, meist ein sichtbares Maal

am Körper (geringer und minder schmerzhaft als Letzi). IV, 272.

Nah di nah, — nach und nach.

Näht, — nehmet.

Nähyere, — Nähterin.

Namenbuch, — Fibel, ABCBuch.

Narrochtig, — 1) närrisch (von Dingen und Geberden). I, 115; 2) überlustig.

Näthlig, — ein Stück Faden, soviel man gewöhnlich einfädelt.

g'Natürt sein, — geistig beschaffen sein. III, 9.

Ne, — 1) ein, einen; 2) ihn; 3) ihnen.

Nebeusshah, — ausweichen, nebenausgehen oder fahren. VIII, 190.

Neftebacher, — ein Wein aus dem Canton Zürich, unter den Bauern ganz unbekannt.

Nehmen, etwas vor sich nehmen, — sich etwas vornehmen.

z'Neuders gah, — zu Grunde gehen. XXII, 136.

Neue, — 1) irgendwo; 2) ein oft gebrauchtes, unübersetzbares Adverbium, das dem Satze eine etwas unbestimmte Haltung giebt, die Aussage nicht als unbedingte Wahrheit gelten , z. B. er isch neue nit ufrichtig, — ich halte ihn nicht für ganz zuverlässig.

Neuer, neuis, — jemand, etwas.

Neuery, — in etwas hinein. XVIII, 356.

Neuni, das, — die bei schwerern Landarbeiten um neun Uhr gereichte Erquickung. XII, 198.

Neuthaler, — eine alte Bernermünze, an Werth einem Kronthaler ungefähr gleich.

Nidle, f., — Rahm, Sahne; Nidle wellen, — Rahm sieden; gstoßne Nidle, — zu Schaum geschlagner Rahm. I, 9; XI, 118.

e Niedere, — ein Jeder.

Niederlassen, sich, — 1) sich besänftigen; 2) sich ducken, unterziehen. XXI, 231.

Niedersinget, der, — die Tanzbelustigung, die der Bräutigam an der Hochzeit in Gemeinschaft mit dem Gastwirth hie und da veranstaltet. X, 192.

Niederträchtig, — herablassend, leutselig (wie weithin auch sonst in Deutschland, aber nie im schriftdeutschen Sinn). V, 155.

Niedsig, — abwärts.

Niemerlistag, — calendae graecae, der Tag, der nie erscheint. VI, 323.

Niene, — nirgends.

Nienerum, — aus keinem Grunde (meist nur als ausweichende Antwort auf die Frage: warum?)

Niete, — an steilen Abhängen Vorspann nehmen oder geben.

Niggel, — 1) Niklaus; 2) schmutziger, widerwärtiger Kerl. XII, 33.

Niggele, — sich mit den Fingern an etwas Unnöthigem oder an ganz kleiner feiner Arbeit beschäftigen. I, 339.

Nöggeli, das, — niedliches Ding.

Nöthe, — zwingen, drängen. IX, 258.

Nöthig, — bedürftig. VIII, 7; XIII, 22.

Nothknopf, — an den Nothknopf kommen, — Noth an Mann kommen, zum letzten Mittel greifen müssen. VII, 185.

Nöthlich, — dringend, eifrig. IV, 326.

Notti, nüsti, — nichts destoweniger, gleichwohl, doch. I, 82.

Nüechte, müechte, — schimmlig riechen. XXI, 96.

Nuefere, — zunehmen, sich erholen (von Krankheit u. dgl.). XXII, 119.

Nünizieh, — Mühlenspiel, zu dem neun Steine gebraucht werden.

Nusche, — (in etwas) herumstöbern, wühlen. XXI, 405.

Nüßlikraut, — Feldsalat, Valerianella olitoria Moench.

Nütgrecht, — 1) werthlos; 2) unbedeutend, unansehnlich.

O.

O, — auch.

Oben, — Abend.

Oben einnehmen, — umarmen, um den Hals fassen. VII, 329.

Oberarm, adv., — 1) von oben herab; 2) mit voller Kraft. XVIII, 211.

Obsig, — aufwärts.

Oesch, — Esche.

Oepper, öppis, — jemand, etwas; öppe, — 1) etwa; 2) irgendwo. XXI, 77.

Offenire, — offenbaren.

Offnig, — offen stehend.

Ordelich, — liebenswürdig. VI, 353 (nie im schriftdeutschen Sinn von ordentlich). Davon

Ordelithun, das, — Sittsamkeit, Manierlichkeit, Freundlichkeit. X, 170.

Ordinäri, das, — das aus sechs bis zehn Gerichten bestehende Mittagessen der hablichern Bauern an Markttagen im Wirthshaus. VIII, 184. XII, 202.

Ordnung, in der, — 1) ordentlich; 2) gehörig, gebührend.

Ort, ab, — 1) an der unrechten Stelle; 2) abgethan; ab Ort gehen, — seinem Ende nahen. VI, 103; ab Ort treiben, — zu Ende führen. XIII, 318.

P.

Päckle, — 1) einpacken (kleinere Gegenstände, namentlich Scheidemünze in Rollen verpacken); 2) bethören, umgarnen, gefangen nehmen. XIV, 541.

Pantsche, — 1) spielend herumwerfen, Puppen, Katzen;

2) kleine Kinder auf den Schoos nehmen, streicheln u. s. w. VII, 101.

Parisol, — Regenschirm.

Persche, — natürlich, ohne Zweifel (per se).

Pfausbackig, — bausbäckig.

Pfiffi, das, — Pips, Zungenkrankheit der Hühner. V, 126.

Pflänne, — weinen, jammern, schluchzen, greinen, meist mit Verzerrung des Gesichts. XIV, 44.

Pflanzungen, — die größern Gemüsepflanzungen zu Wintervorräthen, wie Kohl, Bohnen, Hanf u. dgl., im Gegensatz einerseits zum Garten, anderseits zu den Getreide- und Kartoffeläckern. XXI, 170.

Pflartsch, — 1) großer Flecken im Zeug; 2) unthätige, überall im Wege stehende, unbrauchbare, meist große und starke Weibsperson. II, 220.

Pflegel, — 1) Dreschflegel; 2) Grobian. I, 148.

Pflicht, — schwere Aufgabe. XX, 22.

Pflodern, — gleichbedeutend mit blodern.

Pfnüsel, — Schnupfen. I, 327.

Pfosle, — durch dick und dünn rasch und unbedenklich gehen, ohne auf Weg und Wetter zu achten. I, 392.

Pfosten, — Anstellung, Posten im Staatsdienst.

Pfote, — hohle Hand. IX, 61.

Pfund, — eine imaginäre Bernmünze, im Werth eines halben Guldens.

Pfüpfe, — verstohlen stoßweise lachen. VIII, 322.

Pfyfolter, — Schmetterling. IV, 313.

Platsche, — klatschend zu Boden oder in's Wasser plumpsen. XXIII, 182.

Pläz, — Stück (Land, Tuch u. s. w.); Plätzen abmachen, — wundreiben. I, 85. V, 137.

Plätze, — flicken.

z'Platzg kommen, — einen Stein im Brett bekommen, jemandes Gunst erwerben. VIII, 171.

Plötsche, blötsche, — 1) schwer, tönend niederfallen; 2) im Gehen schwerfällig auftreten. XII, 192.
Polete, — 1) bramarbasiren, das große Wort führen; 2) mit Reden niederschmettern wollen. XIV, 464.
Poste, — Aufträge ausrichten. I, 130.
Posterli, n., — Vogelscheuche. Vielleicht von
Postur, — Haltung, Körperbau.
Prägelwürstli, — Bratwürstchen.
Pralatzgen, — prahlend plappern, mit Bombast reden. III, 162.
Prasten, — geringfügige Dinge mit wichtiger Miene anrühmen, prahlend ausplaudern, mit dem Nebenbegriff des schnell und undeutlich Redens (wird nur auf ganz bornirte Leute angewendet). VII, 10; XX, 352.
Prätschen, — 1) prasselnd auffallen (Hagel, schwerer Regen); 2) Kinder mit der flachen Hand züchtigen. I, 168.
Pressire, — eilen (ich pressire und: es pressirt mir).
Preußisch, — 1) aufbrausend. I, 109; 2) befehlshaberisch.
Prezis, — gerade, eben, genau (weniger scharf als punktum, mehr in ruhiger Erzählung gebraucht). I, 350.
Pukt, — barsch, kurz angebunden, trotzig. I, 109; II, 237.
Pülvere, — losziehen, schmähen, in kurzen, abgebrochenen Sätzen seinen Zorn kundgeben. I, 195; VIII, 75.
Punktum, — gerade, genau, auf's Düpflein so (im Befehl oder lebendiger Erzählung). I, 348.
Putsch, m., — 1) Anstoß, Zusammenstoß; 2) eine kleine, friedliche, rasch vorübergehende Revolution, Verfassungs- oder Regierungswechsel bezweckend, wie sie in der Schweiz von 1840 bis 1848 oft vorkamen. IX, 70.

R.

Räägge, — krächzen (von Vögeln und Menschen).
Rächelig, — ranzig; **rächele,** — ranzig riechen, schmecken.

Räf, n., — 1) hölzernes Gestell, um schwere Gegenstände am Rücken zu tragen; 2) boshaft redendes Weib, Reibeisen. II, 82.

Raggere, — knausern, zusammenscharren.

Rahn, — schlank, mager. XXII, 79.

Ramisiren, — zusammensammeln, raffen (ramasser).

Ramsen, — eine Art Kartenspiel.

Rangge, — 1) sich reiben; 2) sich drehen, wenden. XXI, 90; dim. ränggle. XIII, 249.

Rank, m., — scharfe Wendung der Straße. Davon

Ränke, — den Wagen wenden.

Räs, — gesalzen, scharf (eigentlich und bildlich). VIII, 15.

Räth und Burger, — der versammelte große und kleine Rath der ehemaligen Stadt und Republik Bern, der zu den wichtigern Angelegenheiten einberufen wurde.

Rathsame, — 1) besorgen, pflegen; 2) etwas zu Ehren ziehen, nicht zu Schanden gehen lassen. VII, 149.

Raue, — 1) fauchen (von Katzen). XXI, 157; 2) rauhe Worte geben, seine innere Verbitterung durch entsprechende Reden an den Tag legen. XIV, 302.

Rauft, m., — Brodkruste, im Gegensatz zum Linde, — Brodkrume. I, 76.

Rauh, — roh, ungekocht (nie im schriftdeutschen Sinn).

Räukelig, — nach Rauch schmeckend oder riechend.

Raume, der, — Bodensatz in nicht ganz rein gehaltenem Kochgeschirr.

Rauzig, — bärbeißig.

Raxe, — 1) schrill knarren, im Unterschied von rugge; 2) knausern.

Re, — 1) ihr (dativ von sie); 2) einer (dat. von eine), nur im Fluß der Rede gebraucht.

Rechnung machen, dem Maul, — seine Zunge im Zaum halten. XVIII, 10.

Reckholter, — Wachholder; Reckholterwasser, — Wachholderbranntwein.

Redi, m., — 1) gewandt im Reden; 2) der sich gern und viel hören läßt.

Rees, — Andreas.

Regeluft, — Westwind.

Regemoli, n., — Molch.

Regieriger, — geringschätziger Ausdruck für Regierungsstatthalter, der oberste Regierungsbeamte des Bezirks.

Reiben, — den Hanf zwischen Mühlsteinen walken, damit er weicher und zum Spinnen tauglicher werde. IX, 98.

Reiche, — holen, kommen lassen. I, 332.

Reiggle, — zusammenschnüren. XXI, 195,

Rein, — 1) fein (z. B. Faden); 2) klein (Druck in Büchern), nie im schriftdeutschen Sinn.

Reise, — 1) rüsten, zurechtlegen, in Ordnung bringen; 2) leiten (einen Wagen, Schlitten u. dgl.); Einem es reisen, — Einem eine Falle stellen. I, 39.

Respe, f., — Reisig, Tannzweig.

Reutern, — viel im Lande umherfahren. X, 159.

Reyte, — dicke Hanfstengel brechen, zur Hanfgewinnung zu Seilen. XXI, 153.

Reyti, — Kornboden in der Scheune, zum Aufbewahren der Garben. XXI, 373.

Rieble, — einen Gegenstand nachdrücklich reiben, um ihn zu reinigen. VII, 64.

Riefel, der, — keckes, unbesonnenes Mädchen, das furchtlos und rasch in den Tag hineinredet, oder seinem Ziel zusteuert, ohne zu bedenken, ob ihm Schaden erwachse. XXI, 357.

Riegeldick, — bürstendicht. V, 284.

Rinderstrahl, m., — Staar, Sturnus vulgaris L.

Ring, — leicht, mühelos.

Ringen, Schweine, — den Schweinen Nasenringe von

dünnem Draht anlegen, um sie am Wühlen zu hindern. III, 34.

Ringge, m., — Schnalle.

Ringgi, — Hundsname.

Ringgle, — züchtigen, den Meister zeigen, in Zucht halten. I, 235.

Ringsumgehen, Einem, — schwindlicht werden. II, 271.

Ripsen, — 1) reiben, schaben; 2) sich abreiben, z. B. verripsete Kleider, — abgeschabte Kleider; die Axe am Wagen ripset und verderbt sich, wenn sie nicht geschmiert wird. XXI, 90.

Rispi, im Rispi haben, — auf dem Korn haben, im Wurf haben, beabsichtigen. XVIII, 357.

Rodel, — größeres Verzeichniß von Namen oder Dingen, Register, z. B. Taufrodel, Zinsrodel, — Taufregister, Register der ausgeliehenen Kapitalien.

Rönnle, f., — Maschine, um das eben gedroschene Getreide von Hülsen, Staub u. dgl. zu reinigen. I, 212.

Roossi, — Hanf- und Flachsröste.

Röst, — 1) stark geröstet; 2) spröde. VIII, 155.

Rösti, Erdäpfelrösti, f., — geröstete Kartoffeln.

Rothbrächt, — röthlich, von düsterm oder unreinem Roth. XII, 136. XV, 4.

Rothen, die, — Schweizersoldaten in französischem Dienst vor 1830.

Rothe Schaden, der, — Ruhr.

Rübis und Stübis, — mit Stumpf und Stiel, ganz und gar. XIX, 62.

Rübli, n., — Möhren, gelbe Rüben, im Gegensatz zu den weißen.

Rübstücki, — geräuchertes Stück des Rückgrates eines Schweins.

Ruch, — rauh.

Rüchele, — freundlich wiehern oder schnuppern (von Pferden). XIII, 319.

Rücken, — vorwärts kommen, gehen. X, 48.

Rugge, — 1) in tiefen Tönen girren. VIII, 138; 2) dumpf knarren. XXII, 14.

Rühyigs, n., — Mittagsschläfchen. VII, 37.

Rumpelrurrig, — der bösen Laune stoßweise Luft machend.

Rundelle, f., — Windlicht auf hoher Stange zum Dienst bei nächtlich ausbrechenden Bränden. I, 167.

Rune, — 1) zuraunen; 2) einen Floh hinter's Ohr setzen. XIII, 179.

Rung, der, — eine Weile.

Rurren, — knurren, grollend brummen; zunächst von dem zornig werdenden oder sich wieder beruhigenden Hunde, dann auch von Menschen.

Rußen, — den Rauchfang reinigen. XIV, 510.

Rustig, f., — 1) Arzneimittel; 2) Zaubermittel. I, 99.

Rütti, — ausgereutetes Stück Waldboden.

Ryste, f., — gehechelter, zum Verspinnen fertiger Hanf. I, 102.

Ryte, — in einem Fuhrwerk fahren. II, 385.

Rytere, f., — das Sieb auf der Rönnle. I, 212.

S.

Sä, — nimm, da hast du, tiens, voilà; **sät**, — nehmt. **Sä sä machen**, — einem Kinde die Ruthe geben.

Saanenkäse, — im Saanenland, Canton Bern, bereiteter Käse, der sich durch Härte und feinen Geschmack auszeichnet.

Sackgumpet, — geistloses Volksspiel, wobei die Wettkämpfer bis zum Halse in einem oben zugebundenen Sacke stecken und so nach dem Ziel hüpfen. XIV, 85.

z'Sädel gehen, — sich zur Nachtruhe begeben (Vögel, besonders Hühner); 1) **sich sädle**, — sich mit den erforderlichen Bequemlichkeiten versehen an einen Ort hinsetzen, in der

Absicht einige Zeit da zu verweilen, sich lagern; 2) sich haushäblich niederlassen, ansiedeln. X, 178, 326. XXII, 242.

Sagmehl, n., — Sägespäne.

Sakerdie, — sacre Dieu!

Salb, im Salb leben, — in der Wolle sitzen, sich nichts abgehen lassen, sich gütlich thun. XIX, 145.

Salben, — 1) schmieren; 2) bestechen. IX, 16.

Samstag machen, — Haus und Hof auf den Sonntag aufräumen. VIII, 175.

Satt, — 1) gemächlich, gelassen; 2) nach und nach.

Satz, — Bodensatz, Niederschlag, Rest.

Sau, — Aß im Kartenspiel.

Säublume, — Löwenzahn, Leontodon Taraxaci L.

Säubrägel, m., — Schweinsbraten.

Sauen, — eine Arbeit unreinlich oder unordentlich verrichten.

Säuerlen, — säuerlich schmecken oder riechen (von Gegenständen, bei denen es nicht der Fall sein soll).

Sauft, — wohl, leicht. I, 94.

Säugfuchs, — reizbare, mißlaunige, bissige Person X, 35.

Säumelchter, f., — hölzerner Züber, worin den Schweinen ihr Futter getragen wird.

Schabab, — 1) gestorben, erstorben; 2) dem Tode verfallen; 3) in Ungnade gefallen, der Gunst beraubt. XXII, 418.

Schachen, m., — die nächste Umgebung der wilden Bergflüsse und Bäche, zur Verhütung von Durchbrüchen, gewöhnlich zwanzig bis hundert Schritte vom Bach weg auf beiden Ufern mit Buschwerk oder Wald bepflanzt und überdies mit einem Damm oder Tentsch versehen.

Schaffüstli, n., — Hammelskeule.

Schaft, — Schrank. I, 23 (nie im schriftdeutschen Sinn).

Schale, — mit Steinen eingefaßte Rinne in Ställen oder auf Straßen (nie im schriftdeutschen Sinn).

Schalten, — das Feuer im Ofen durch Aufstören und Holzzulegen brennend erhalten. IV, 76.

Schätzele, — 1) liebkosen; 2) liebeln. II, 98.

Schatzung, — Werthung; in die Schatzung geben, — das zum Betrieb der Landwirthschaft Erforderliche an Geräthschaften, Vieh, Vorräthen u. s. w. dem Pächter vorstrecken. I, 39.

Schaube, — 1) ausmerzen, ausstoßen; 2) zurückstellen. XX, 170. XXI, 16.

Schaubhütli, — mit Schwefel getränkte kleine Hütchen, die alte weibliche Bernertracht. XI, 121.

Schäyche, — schenken, zum Geschenk machen; yschäyche, — einschenken.

Scheiterbyge, — zum Brennen im Ofen zugerüsteter, ordentlich geschichteter Holzstoß.

Schellenwerk, — Zuchthaus.

Schelm, mit dem Schelmen sich davon machen, — mit Hinterlassung von Schulden, gleichsam wie ein Dieb, heimlich das Weite suchen. VII, 350. XI, 374.

Schenur, — Scheu, Zurückhaltung, gêne.

Scherm, Schirm vor Regen und ungestümer Witterung; davon schermen. XII, 218.

Scheube, — Schürze.

Scheyche, Schyche, — Schenkel.

Schick, m., — Glücksfall. IV, 314. Davon

Schickig, — passend, erwünscht. XXI, 39.

Schießen, — 1) stürzen (Wasser); 2) hastig laufen; 3) unbesonnen dreinfahren. IV, 263.

Schießig, — 1) unbesonnen; 2) Einen ärgerlich machend.

Schiß, all' Schiß, — jeden Augenblick, alle Fingerlang.

Schitter, — gebrechlich, altersschwach; davon schittere, gebrechlich werden. III, 356.

Schläberig, — 1) klebrig, wie mit Schleim bedeckt; 2) fett, so daß alles daran kleben bleibt. XVIII, 206.

Schlabi, m., — gutmüthiger, verstandesschwacher Mensch. VII, 119.

z'Schlag kommen mit etwas, — 1) mit einer Arbeit fertig werden; 2) einer Aufgabe gewachsen sein. XII, 168.

Schlagen, von Haus schlagen, — sich dem Hause, der Familie, entfremden; lieber anderswo sein als daheim. XIV, 15.

Schlämperlig, m., — 1) schmutziger Anhängsel; 2) Anzüglichkeit; 3) beschimpfende Nachrede. I, 153.

Schlarpe, — mit den Schuhen schlürfen, ermüdet gehen. Davon

Schlarp, Schlärpli, — 1) abgenutzte, hinten herunter getretene Schuhe; 2) unthätige, schwächliche, wenig brauchbare Weibsperson. II, 94. VII, 432.

Schlecke, — 1) lecken; 2) naschen. I, 224.

Schleiftrog, m., — Radschuh.

Schleipfe, — unsittlich lebende Weibsperson. III, 397. vgl. Gschleipf.

Schleiß, m., — lebenslängliche Nutznießung von Geld und Naturalien. XIII, 80.

Schlieferig, — 1) schleimig, schmierig; 2) schlüpfrig (eigentlich und tropisch).

Schliffel, — Schlingel, ungeschliffener Mensch. III, 270.

Schlimm, — schlau, listig, verschlagen, klug (bedeutet nie schlecht).

Schlirpe, — schleppend gehen. XXII, 357. Davon

Schlirpi, — phlegmatischer Mensch, dessen ganzes Auftreten den Stempel davon trägt, daß er alles gehen läßt, wie es mag. VII, 321.

Schlitten lassen, — es gehen lassen, wie es mag. V, 242.

Schloßhund, — Kettenhund, angeschlossener Hund.

Schlottergötti, — Stellvertreter des Pathen bei der Taufhandlung.

Schlüfen, schlüüffen, — 1) schlüpfen; 2) kriechen. Davon

Schlufi, — 1) gedrückt einhergehender, 2) ehrlicher, 3) leicht zu bethörender Mensch. XII, 211.

Schlune, — leise schlummern, in Halbschlummer befangen sein. XVIII, 325.
Schlürfi, — 1) träge einhergehender Mensch; 2) Leimsieder.
Schlürmig, — ausschnüffelnd, auswitternd. XVIII, 359.
Schmäderfräßig, — wählerisch im Essen, verwöhnt. VII, 302.
Schmahle, — starker langer Grashalm (Festuca pratensis, Molinia coerulea u. A.).
Schminggel, — Zierbengel. I, 284.
Schmöcke, — riechen.
Schmürzelen, — karg zumessen.
Schmutz, — zerlassenes Schweinefett (nie im schriftdeutschen Sinn). Dagegen
Schmutzgüggel, — unreinlicher Mensch. III, 203.
Schmüzworte, — anzügliche Reden. XII, 188.
Schnaagge, — kriechen.
Schnädere, — unbedacht unnützes Zeug schwatzen, schnattern wie Enten. III, 117.
Schnädergätzi, n., — Plappermaul. XXI, 405.
Schnapple, — 1) sich im Reden überstürzen; 2) eilfertig reden, überschnell hersagen. XIV, 406.
Schnause, — 1) stöbern; 2) Näschereien oder andere Kleinigkeiten entwenden.
Schnauz, Schnuz, — 1) Schnurrbart; 2) Hundsname; 3) rauhe Abfertigung. Davon
Schnauze, — scharf anfahren, böse Worte geben. VII, 60.
Schneckentänze, — Umstände, Komplimente, leere Ausreden. IV, 115.
Schnefle, — schnitzeln. I, 90. Davon
Schnefeli, — kleines Schnittchen oder Stücklein, Brod, Fleisch, Käse und dgl. VIII, 178.
Schneite, — einen gefällten Baum der Aeste und Zweige entledigen. I, 51.
Schnelle, — 1) mit raschem Ruck ziehen; 2) plötzlich beißen (von Hunden). VII, 137.

Schnetzle, — in kleine Stückchen zerschneiden. X, 56.
Schnitzig, — sehr bereitwillig, hastig zugreifend. XIII, 160.
Schnobere, — schnuppern.
Schnopse, — mühsam athmen infolge in die Luftröhre eingedrungener Flüssigkeit I, 28.
Schnuderbub, — 1) ein Junge, der noch nicht die Nase selbst putzen kann; 2) Gelbschnabel; 3) ein Bursche ohne Autorität, über den man ungescheut die Achsel zucken kann; 4) verachtungswürdiger Mensch. I, 25. XXI, 69.
Schnupe, — schnaufen.
Schnupfdrucke, — Tabacksdose.
Schnüpfe, — das mühsame Athemholen nach längerm Weinen, schluchzen (das iterativ. von schnupen).
Schnüre, — lange und breite, schwarze Seidenbänder, welche an die Haarflechten befestigt werden und hinten herabhängen.
Schnürfle, — mühsam und hörbar Athem schöpfen. VIII, 166. Davon
Schnürfli, — 1) ein durch die Nase undeutlich redender Mensch; 2) unbedeutender Mensch, dessen Reden der Beachtung nicht werth sind. II, 321.
Schnurpfe, — schlecht, unordentlich nähen. I, 38.
Schöchli, n., — kleine Heuhaufen (Emmenthaler Ausdruck für Birlig). VIII, 253.
Schopf, m., — Schuppen (nie im schriftdeutschen Sinn).
Schoppe, — stopfen.
Schorre, — auf Wegen den Schnee oder Straßenkoth wegschaffen; wegsam machen. XIV, 519.
Schreggli, — solothurn. Ausdruck für schröckli, — schrecklich.
Schreißen, — reißen, ziehen, zupfen.
Schrote, — 1) beschneiden; 2) schröpfen (bildlich). IV, 246.
Schryß haben, — gesucht, gefeiert sein (meist von Mädchen, die viele Anbeter haben). X, 165. Schryß sein, — Bedürfniß nach Tänzerinnen vorhanden sein, so daß

auch die sonst Uebersehenen viel zum Tanzen kommen. XIII, 247.

Schübel, — Haufen kleiner Gegenstände; Schübeli, — eine Handvoll (z. B. Geld), ein kleines Quantum. XVIII, 94.

Schüch, — scheu, schüchtern.

Schüche, — scheuen.

Schuderös, — schauderhaft, entsetzlich.

Schultheiß, — Regierungsraths-Präsident, die oberste Würde im Canton Bern.

Schüßig, — wildreich, günstig gelegen (Ort und Zeit), um viel zu schießen. VII, 199.

Schüttstein, — Rinnstein in der Küche.

Schutz, — 1) Schuß; 2) Stoß. (Nie oder höchst selten im schriftdeutschen Sinn.)

Schützele, — schaudern, anwidern, Abscheu erregen. XII, 150.

Schützig, — hastig, voreilig, unbesonnen. XII, 195.

Schützlig, — scheußlich.

Schützlig, der, — Schoß, Reis. IX, 269.

Schutzgatter, m., — 1) Fallgitter in den Thoren alter Städte; 2) voreiliger Mensch. IX, 203.

Schwarz, weiß, — konservativ, radikal, Spitzname der Parteien im Canton Bern. Anspielung darauf XII, 254.

Schwende, — Gestrüpp ausrotten und den Boden urbar machen. II, 344.

Schwenke, schwäyche, — spülen, durch bloßes Eintauchen in Wasser reinigen. VII, 323. XVIII, 197. (Nie im schriftdeutschen Sinn.)

Schwick, im, — im Hui, im Umsehen. I, 95.

Schwirre, die, — kleiner Pfahl. XII, 15.

Schwüng, — Bogen, Arabesken, Schnörkel. X, 33.

Schwyne, — schwinden, unmerklich abnehmen. Davon

Schwyni, f., — 1) Schwindsucht; 2) allmähliges Absterben, Hinschwinden eines Gliedes.

Schwynigs, n., — Schweinefleisch.

Schwytig, — heißhungrig, gierig, hastig bei Essen und Trinken. I, 285.

Schyßer, — Feigling, Hasenherz. I, 361.

Seh, — laß sehen.

Seie, — sie.

Sein, ein wenig, — sich einige Zeit aufhalten, nicht sogleich wegeilen. XVIII, 118. Es ist mir, — 1) es kömmt mir vor; 2) mein Wunsch oder Bedürfniß wäre...... Für Einen sein, — 1) Einem angenehm, lieb sein, zusagen; 2) Einem günstig sein, seine Partei nehmen. XVIII, 88. Jemanden sein, — jemand angehören und auf dessen Schutz und Liebe rechnen können. II, 281; IV, 305, 323.

Seinigen, deinigen, meinigen, — rücksichtslos, oft auf unrechtem Wege zu seinem, deinem, meinem Eigenthum machen. VI, 285.

Seit, seyt, — (er) sagt.

Selbander, — ein Tanz, wobei nur ein Paar tanzt und die Musik zahlt, so lange es tanzt; da alle andern Tänzer unterdeß warten müssen und dieser Tanz meist aus Uebermuth und als Herausforderung getanzt wird, so giebt er in der Regel Anlaß zu blutigen Händeln. VIII, 164.

z'Selbist, — zur selben Zeit, dannzumal, damals.

Sellig, settig, — solcher.

Serbe, — welken, siechen. VI, 333.

Setti, — Elisabeth.

Setze, Einen, — 1) Einen mit harten Worten zur Ordnung weisen, zum Schweigen bringen; 2) Einem sich überhebenden Untergeordneten kurz und barsch seine Stellung in Erinnerung rufen. XVIII, 218.

Seu, — (wir, sie) sollen.

Sichlete, — Erntefest. I, 120.

Sider, — seither.

Sieg, siegisch, siest, — (ich, er) würde sagen, (du) würdest sagen, (du) sagst.
Sigrist, — Küster.
Sinne, — 1) nachdenken; 2) erwägen. I, 350.
Sinzel, — 1) Fenstersimse; 2) Brett, das zum Aufstellen oder Wegstellen von irgend etwas bestimmt ist. XV, 103.
Sittig, — angenehm, behaglich, wohlthuend (von einem Pferd, das leicht und gleichmäßig zieht, oder von einem Wagen, der sanft und ohne Geräusch rollt). XVIII, 267. (Nie im schriftdeutschen Sinn.)
So, — gleichwohl.
Sode, — aus einem Sod (Ziehbrunnen) Wasser pumpen. VIII, 341.
Söhniswyb, — Schwiegertochter.
Sonne, — 1) an die Sonne bringen; 2) mit etwas prahlen. II, 50.
Sörger hah, — mehr Sorge tragen.
Sotsch, söttist, — (du) sollst, solltest.
Sövli, — so viel, so sehr.
Spatte, — 1) nachhelfen; 2) sich eifrig für etwas verwenden. X, 273.
Speiche, — in die Räder greifen, um den Pferden das Ziehen des Wagens zu erleichtern. IX, 306.
Spennen, — dehnen, auseinanderzerren. XXII, 120.
Sperrlig, m., — kleines Stück Holz zum Versperren.
Sperze, — 1) gewaltsame Anstrengungen mit den Füßen machen; 2) sich gegen etwas stemmen oder sperren. VII, 198.
Spicke, — 1) die kleinen Marmorkügelchen der Knaben werfen; 2) mittelst eines Blasrohrs treffen. XVIII, 241.
Spiegel, — Brille.
Spienzle, — prahlend sehen lassen, spiegeln. VI, 58. VII, 11.
Spinnhubbele, f., — Spinnengewebe.
Spitz, — genau; es spitz nehmen, — es haarscharf nehmen. IX, 28.

Sporre, — mit den Füßen sich unruhig geberden (kleine Kinder im Bett).

Spöttisch, — schmählich, unwürdig, schlecht. I, 294.

Sprache, — lange und ernsthaft über eine Sache sich hin und her besprechen. VIII, 276.

Spreißen, m., — Splitter.

Spretzle, — sprühen, prasseln (vom Feuer). I, 147.

Sprützig, — 1) übermüthig, Kiekindiewelt; 2) kurze, spitze, abgestoßene Worte gebend. VII, 68.

Spyri, n., — Rauchschwalbe, Hirundo rustica L.

Staadisch, — stattlich aussehend, namentlich in der Kleidung.

Staatskalbete, die, — stattliches Kalb.

Stabelle, f., — altväterischer, einfacher hölzerner Stuhl mit kunstloser Lehne.

Stafel, der, — Sennhütte.

Stämpeneien, — 1) leere Ausflüchte; 2) Spitzfindigkeiten. I, 146.

Stand, — 1) Marktbude; 2) Bezeichnung des Cantons in seiner Eigenschaft als politischer Körper, Staat (in eidgenössischen Verhandlungen vorkommender Ausdruck, Stand Bern, Stand Neuenburg u. s. w.)

Ständlige, — stehend (adverb.).

Staunen, — 1) träumen; 2) gedankenlos vor sich hinblicken. II, 4.

Stecher, — 1) kleiner Rausch; 2) der sehr sorgfältig gearbeitete Visierpunkt an einem Stutzer.

Steckle, — rasch und dabei schwankend an einem dünnen Stocke trippeln. II, 316.

Stelle, gstelle, — 1) zum Stillstehen bringen; 2) Einen unterwegs aufhalten. IX, 11; 3) zur Ruhe bringen; 4) erstaunen machen. XIII, 384.

Stentibus, — 1) stehend (pedibus stantibus); 2) ohne Säumniß. XX, 238.

Sterbet, m., — das Dahinsterben vieler Leute an einer Seuche.
Steuerholz, — Bauholz, das Brandbeschädigten geschenkt und unentgeltlich zugeführt wird. I, 2.
Stiefelsinnig, — 1) trübsinnig, melancholisch; 2) auf der höchsten Stufe der Ungeduld. I, 340.
Stieng, — (ich, er) würde stehen.
Stini, — Christina.
Stober, — verstört, scheu, stier, unfreundlich dreinblickend. I, 338.
Stock, — ein niedliches Wohnhäuschen neben dem großen Bauernhaus, wohin sich oft die Alten zurückziehen, wenn die Kinder heirathen.
Stöcke, — Baumstrünke ausgraben. I, 34.
Stöckle, — mit einem flachen Steine nach einem kleinen Stocke als Ziel, worauf der Preis liegt, werfen, ein Kinderspiel. XXI, 14.
Stögelischuh, — Schuhe mit hohem Absatz.
Stogli, m., — der müßig herumsteht, eigentlich auf hohen ungefügen Beinen wie ein Storch. XXI, 408.
Stopfe, — 1) stolpernd, schwerfällig gehen, aus Trägheit die Füße nicht heben mögen; 2) müßig umherstehen und dadurch Andern unangenehm oder im Wege sein. VIII, 320.
Stör, — die Arbeit im Hause des Arbeitgebers; — auf die Stör nehmen, — einen Handwerker auf einige Zeit in's Haus nehmen, um die benöthigte Arbeit billiger zu erhalten. I, 3. — Zahn-, Kopfwehstör, — Anfall von Zahn- oder Kopfschmerzen.
Storze, f., — Strunk von einjährigen größern Gewächsen, Kohl u. dgl.
Stoße, — schwärmen (von einem jungen Bienenschwarm, der aus dem Mutterstock ausfliegt).
Stößli, — Vorärmel, wie sie Schulknaben und Schreiber zum Schutze der Kleider tragen. X, 52.

Stotze, — müßig umhergehen und jeden Augenblick stillstehen, um alles zu begucken, pflastertreten. VII, 319.
Stotzig, — 1) steil; 2) stutzig.
Stötzlige, — Kopf voran, bolzgerade. VII, 149.
Strähle, — 1) kämmen; 2) mit beißenden Worten Einen dermaßen ausschelten, daß nichts Gutes mehr an ihm bleibt. I, 3.
Straplizire, — übermäßig anstrengen. IX, 366.
Straße, — eine Straße erbauen oder bedeutend verbessern.
Streitbar, — schwierig, mühsam zu behandeln. VIII, 223.
Streng, — ungewöhnlich oft, viel, stark, schwer. VII, 206.
Strub, — 1) struppig; 2) unlieblich, widerlich; 3) unordentlich, ungestüm; 4) mühselig, unangenehm (Arbeit z. B.). I, 342. XIV, 449.
Strublete, f., — 1) Züchtigung der Kinder, indem man sie an den Haaren zaust; 2) Rauferei, heftiger Streit; 3) heftiger, rasch vorübergehender, nicht viel Schaden stiftender Sturm. XXI, 177.
Strübli, n., — in Butter gebackene Spritzkuchen.
Strupf, m., — zerzauste, unordentlich gekleidete oder aussehende, unansehnliche Weibsperson. XXI, 296. Von
Strupfe, — unordentlich ziehen, reißen, zupfen.
Stüber, — kleiner Rausch.
Stübli, — 1) Schlafzimmer der Meisterleute, das zugleich zum Empfange eines werthen Gastes, oder zu wichtigen den Dienstboten vorzuenthaltenden Verhandlungen dient; 2) abgesondertes Zimmer in einem Wirthshaus.
Stud, die, — Pfahl.
Stüdi, — Christina.
Stumphosen, — der obere Theil des Strumpfs, im Gegensatz zum Fürfuß; ersterer wird von sparsamen Weibern oft im Sommer getragen. XXI, 234.
Stümplete, f., — die unbedeutendern oder nebenbei gepflanzten Produkte eines Bauernhofes. III, 76.

Stündeler, — Besucher von besondern Bet- oder Erbauungs-Stunden.

Stündelikappe, — Weiberkopfbedeckung, bescheidener in der Form als die altherkömmliche; sie wurde anfänglich von einer religiösen Sekte zur Unterscheidung getragen, ihre Wohlfeilheit brach ihr bald vielerorts Bahn.

Stungge, — 1) voll stopfen; 2) weiche Gegenstände mit einer hölzernen Keule zusammenkneten oder stoßen, gekochte Kartoffeln, Trauben in der Kelter u. s. w. XVIII, 77. Davon

Stungg, m., — verwachsene oder im Wachsthum zurückgebliebene Person. XII, 152.

Stünggeli, — kleines dickes Kind.

Stüpfe, — Fußtritte geben; das stüpft sich da nicht, — es ist bei uns nicht der Brauch, sich mit Fußtritten oder grob zu behandeln. VII, 139.

Stürchle, — straucheln, taumeln.

Sturm, — 1) betäubt, schwindlicht, nicht recht bei Sinnen; 2) etwas betrunken; 3) ein wenig geisteskrank; sturm an der Leber, geisteskrank. II, 1. Davon

Sturm (vom Thun oder Gehen), Stürmi (vom Reden), — unstäter, unbedachtsamer Mensch, verwirrt im Reden und Handeln, der ziellos von etwas schwatzt, oder sich mit etwas beschäftigt. II, 281; VII, 10.

Stürme, — 1) ohne Zusammenhang, sinnlos schwatzen. IV, 76; 2) Sturm läuten.

Stutz, — Rain, steil ansteigender Weg.

Styf, — 1) steif, XXII, 51; 2) allen nicht allzuhoch gespannten Anforderungen entsprechend; 3) körperlich wohlgebildet. VII, 54.

Südelmagd, — die unterste Magd, die alles machen muß was die andern nicht mögen, Aschenbrödel; parallel dem Herdknecht. X, 46.

Südeltrögli, n., — die kleinere Abtheilung eines Bauern-

Brunnens, in welcher die schmutzigern Gegenstände gewaschen werden. IX, 40.

Sufer, — 1) sauber, reinlich; 2) gründlich, vollends. XIII, 73. Davon

Süfere, — sauber machen, reinigen.

Süferli, — 1) säuberlich; 2) langsam; 3) mit Bedacht; 4) ruhig, still. I, 60.

Sugge, — iterat. von saugen.

Sünd...., viel, groß, z. B. Sündegeld, schrecklich viel Geld, — sündwüst, entsetzlich häßlich. VII, 34.

Sundi, Sunde, — Sonntag. Davon g'suntiget, — sonntäglich gekleidet.

Surémus, — Spottname für sauern Wein. XI, 438.

Sürfle, — 1) schmatzend trinken; 2) langsam, bedächtig, prüfend oder schläfrig trinken. XVIII, 188.

Sürggele, — 1) langsam schlürfen, nippen; 2) ängstlich abtheilen. I, 355.

Sürme, — halb weinen, halb seufzen.

Surrmummle, — 1) Hummel, Brachfliege; 2) mißstimmter Mensch. Davon

Surrmummlig, — böser Laune. XIX, 157.

Susch, süsch, süst, — sonst.

T.

Tagen, — 1) Tag werden, dämmern. X, 203; 2) zusammenkommen auf einen Tag, um die Angelegenheiten des Landes zu berathen.

Tagheiteri, — Dämmerung. X, 9.

Taig, — weich, überreif (Obst).

Talpe, — Tatze; den Talpen geben, — mit Undank lohnen. I, 137.

Tanggle, — 1) kneten; 2) kleineres Backwerk machen.

Tannbuschli, — drei- bis fünfjährige Tanne, oder der obere abgeschnittene Theil einer größern Tanne. XXI, 59.

Tanngrotzli, — etwas verkümmertes, niedriges, breites Tannlein.

Tanntschupli, — größeres Tannlein. XXIII, 88.

Täsche, — 1) Arbeitsbeutel, Waidsack; 2) schlaue, boshafte, klatschsüchtige Weibsperson. IV, 281.

Tätsch, der, — leichter klatschender Schlag; den Tätsch geben, — 1) den Ausschlag geben; 2) den Garaus machen, den Gnadenstoß versetzen. XI, 380.

Tätsch, der, — faule, unthätige Weibsperson. VII, 148.

Taub, — 1) toll (nie: gehörlos); 2) böse, zornig. Davon: taubelen, bei Kindern täubbelen, seinen Zorn auslassen; taubsüchtig, zornsüchtig, jähzornig. I, 115.

Taubendruck, m., — Gnadenstoß, eigentlich der Druck hinter den Flügeln, vermittelst dessen Tauben können getödtet werden. XIV, 167.

Taunen, — im Taglohn auf dem Feld arbeiten. XV, 104. Davon

Tauner, — Toglöhner. Taunergschickli, — ein kleines, ärmliches Heimwesen. Taunergrechtsami, — ein ärmliches Besitzthum, an dessen Eigenthum jedoch das Recht an einen Wald zur Beholzung und an Weidrechte geknüpft ist. IX, 365.

Tausend, ein, — tausend Haspelumgänge, ein Maaß für gesponnenes Garn.

Taveller, — feiner französischer Rothwein.

Tellerete, die, — 1) ein Teller voll; 2) aufgehäufte, vollgestopfte Teller.

Tellerkräze, f., — Gestell zum Aufbewahren von aufrecht darin gestellten Tellern, Platten u. dgl. XVIII, 318.

Tentsch, — 1) Damm zur Verhütung des Ausbrechens wilder Bergwasser; 2) dammartiger Erdaufwurf im Allgemeinen. XII, 202.

Thädigen, — mit Scheintrost, oberflächlich beschwichtigen. XVIII, 204.

Thau, — das Thau ist mir ab dem Magen, — ich fange an Hunger zu empfinden. VII, 113.

Theure, my armi Thüri, — Schwur für: auf meine arme theure Seele.

Thran, Thräneli, — 1) Thräne; 2) einer Thräne groß, ganz wenig von einer Flüssigkeit. XVIII, 259.

Thun, — 1) sich geberden (schön, wüst thun); 2) zunehmen, fett werden (bei Schweinen, gleichsam das gesammte Thun, die einzige Thätigkeit derselben). VII, 119. Es thut es mir, — es genügt mir, befriedigt mich, thut mir den Dienst, ich bedarf nichts Besseres. XIII, 178. Z'weinen thun, — zum Weinen bringen. XIII, 57. Es isch sih nit z'thue, — es lohnt sich nicht der Mühe. XXI, 243.

Thürli, hinter'm Thürli gyge, — unter der Decke spielen, die Faust im Sacke machen. XXII, 117.

Thürlistock, — Thürpfosten einer Garten- oder sonst freistehenden Thüre oder Gitterthors.

Tibi, das, — Stichelei (vom latein. tibi, für dich). XXII, 241.

Tilders, — Verdrehung für Donners oder Teufels.

Tischdrucke, — Schieblade im Eßtisch, worin Brod, Gabeln, Löffel u. dgl. aufbewahrt werden.

Tischlache, — Tischtuch; gelöchertes Tischlache, — mit einer durchbrochenen Nath versehenes Tischtuch. I, 18.

Todtenbaum, — Sarg.

Toll, — 1) tüchtig, von tüchtiger Beschaffenheit; 2) von ansehnlicher Größe. I, 117. (nie im schriftdeutschen Sinn).

Tolpochtig, — ungewandt, schwerfällig, Tolpatsch.

Tonen, — drainiren. II, 230.

Tönigelb, — quittengelb (meist von ungesunder Gesichts-Farbe gebraucht).

Totsch, m., — unbehülfliche Weibsperson. I, 152.

Trable, — mit kurzen Schritten traben, paradiren (von Pferden).

Trämel, — Sägeblock, behauener Balken.

Trappe, — treten. Davon

Trapp, — 1) langsamer, schwerer, gleichförmiger Gang; 2) hergebrachte Ordnung oder Gewohnheit, namentlich in Besorgung des Hauswesens, der Feldarbeit u. dgl. XII, 237.

Trätsche, — 1) (Lehm, Erde, Dünger) fest treten oder schlagen; 2) schläfrig, unschlüssig und ziellos umherschlendern; 3) klatschen, plaudern, Neuigkeiten auskramen und weitschweifig erzählen; 4) keifen, II, 301; III, 237.

Trauche, — getrunken, von treyche, trinken.

Triftig, f., — ruhige Stätte, Sicherheit. I, 31.

Tröckni, — trockener, kalter, schweigsamer Mensch.

Trögli, — Schrein, Lade zum Aufbewahren von Kleidern oder Wäsche.

Trohlen, — fallen, kollern. Davon das activum

Tröhlen, — 1) wälzen, rollen; 2) einen Prozeß in die Länge ziehen. Davon Tröhler, Prozedirsüchtiger, der nur in Rechtshändeln lebt.

Trom, das — Ende (eines Fadens, Strickes u. dgl.); am lätzen Trom ergreifen, — eine Sache falsch angreifen. I, 199.

Tromsig, — in die Quere.

Troßel, der, — Brautschatz, Aussteuer namentlich in Kleidern, Bett und Wäsche (trousseau). I, 23.

Trostlich, — getrost, zuversichtlich.

Trüech, — träge und sinnliche Weibsperson. VII, 432.

Trülle, — 1) drehen, drillen; 2) einprägen (eine Lektion) VI, 275; 3) einexerciren (iterativ. v. tröhlen). Davon

Trülle, die, — Eichhörnchenkäfig mit einer krahnartigen beweglichen Abtheilung.

Trümel, m., — Lippe (grober Ausdruck).

Trybe, — betreiben, um einer Schuld willen gerichtlich belangen.

Tschädere, — klappern, rasseln. Es tschädere lassen, — eine Sache gehen lassen, wie sie kann und mag. VIII, 75. Davon

Tschäder, das, — 1) Geklapper; 2) Geplauder, Klatscherei. X, 155.

Tschaggeli, — gutmüthige, wenig vorstellende Weibsperson, die einer nicht ganz untergeordneten Stellung nicht gewachsen ist, keine Rolle zu spielen im Stande ist. XVIII, 24.

Tschalpi, — ein unselbstständiger Mensch, der dem allgemeinen Gang folgt, ohne zu wissen, warum, Nachtreter. XXII, 95.

Tschämele, — zu Gevatter bitten. I, 10.

Tschänzle, — schön thun, schmeicheln, den Hof machen. X, 335.

Tschöpli, — weibliches Oberkleid, Kamisol.

Tschuep, der, — 1) Blindekuhspiel; 2) Spiel, Handel, Treiben. XIII, 101.

Tschure, — 1) schnurren (von der Spule am Spinnrad). III, 227; 2) rauschen, sausen, brausen. XX, 199.

Tubacken, — Tabak rauchen.

Tuble, — grollend, trotzig schweigen. I, 87.

Tubetänzig, — wirbelsinnig, zum Tollwerden gereizt.

Tuchen, — 1) zu Tuch verweben; 2) Tuch weben lassen. VII, 189.

Tüfel, vom Tüfel, — 1) teufelmäßig, arg. IV, 166; 2) übermäßig, außerordentlich. IV, 209.

d's Tüfels machen, — schrecklich zornig machen, mit beißenden Worten bis auf's Blut plagen. XI, 312. — d's Tüfels werden, vor Zorn und Unmuth vergehen, seiner selbst nicht mehr mächtig sein.

Tüfelsüchtigi, — 1) Sucht, Unheil zu stiften, Boshaftigkeit; 2) Wunderlichkeit. VI, 180.

Tuft, — Tuffstein; Tuftmannli, — Hausirer mit gepulvertem Tuffstein. VII, 98.

Tüpfi, — 1) kleiner metallener Kochtopf mit drei Füßen; 2) einfältiges Mädchen. Hingegen Glückstüpfi, — Glückskind, Sonntagskind. VII, 166.

Tütschel, — Verdrehung für Teufel.

U.

Ueberall, — überhaupt, in allen Stücken (nie im schriftdeutschen Sinn).

Uebergang, der, — die Eroberung des Cantons Bern durch die Franzosen im Jahr 1798. XII, 203.

Ueberhaupts yche, — im Großen, im Allgemeinen, en gros, im Gegensatz zu stückweise, en détail. XXI, 11.

Ueberkindet, — mit Kindersegen überreich bedacht. XII, 151.

Ueberlegen, — überlästig.

Ueberlüpfen, sich, — durch das Heben einer zu schweren Last sich Schaden zuziehen. XVIII, 239.

Uebermachten, — übermächtig werden. Uebermachtet werden, — überwunden werden. XIX, 10.

Uebernächtig, — was über Nacht gekommen ist; 1) übernächtiger Gedanke, — plötzlich auftauchender, oft unüberlegter, unausführbarer Gedanke oder Plan; 2) übernächtiges Gesicht, — das matte Aussehen dessen, der eine Nacht nicht geschlafen hat; 3) altersschwach (der über Nacht unversehens, sterben kann). VI, 147.

Ueberort, — 1) von der normalen Richtung abweichend, überhängend; 2) schief, krumm; ein Wagen, Haus hängt überort, — ist so schief gestellt, daß er, es umfallen wird oder kann. Es isch überort gange,

— es hat fehlgeschlagen, ist in die Brüche gegangen. XII, 189.

Ueberstrümpfe, — Kamaschen.

Uebersünigi, — Uebermuth, Anmaßung (mit dem Nebenbegriff des dadurch Andern lästig Fallens). XX, 357.

Uebertreiben, die Augen, — Thränen hervorlocken, weinen machen. V, 217.

Ueberziehen, — das Gleichgewicht verlieren machen. IX, 210.

Ueche, uehe, — hinauf.

Uerti, die, — Zeche.

Uf oder nieder, — mehr oder weniger. XXI, 242.

Ufbinge, — 1) aufbinden; 2) losbinden, lösen; 3) aufpacken; 4) abbrechen, aufhören. XIII, 284.

Ufere, — auf ihr.

Uff sein, — auf den Sand gerathen, auf dem Trockenen sein. X, 205.

Ufgeiste, — den Geist aufgeben, sterben; sich ufgeiste, — sich ermuntern, ermannen. XVIII, 91, 230.

Ufhah, — 1) aufheben; 2) aufhalten; 3) einen Vertrag aufheben, das gegebene Wort zurücknehmen.

Umarfle, — um etwas die Arme schlagen, umfassen.

Ume, umme, — 1) herum; 2) nur; 3) wieder; des ume, — umher; ume und ane, — hin und her. I, 266.

Umehah, — entgelten, herhalten. I, 153.

Umerythe, — herumreiten, herumfahren.

Umeweg, — in der Nähe, bei der Hand.

Umgänger, — ein beschwerlicher, ganz oder theilweise arbeitsunfähiger Armer, den Niemand verpflegen, und der deshalb auf Weisung des Gemeindraths hin jeden Tag in einem andern Hause ißt. XVIII, 207.

Unantwort, — böse Antwort, Widerrede. VIII, 150.

Unbsinnt, — 1) ohne langes Nachdenken, rasch antwortend oder thuend; 2) gedankenlos. VII, 135.

Uneise, — uneins werden, sich ernstlich entzweien. VIII, 263.

Unerchant, — ungeschliffen, roh, rücksichtslos. I, 72.

Unflath, — grober Mensch ohne Manieren, Ungethüm (nie im schriftdeutschen Sinn).

Ungattlig, — ungefüge, grob, nicht sauber gearbeitet.

Ungere, — hinunter; ungere recke, — 1) antasten, beleidigen (am Leibe oder an der Ehre). XXI, 266.

Ungerecht, — 1) nicht wie es sein soll; 2) unpäßlich, krank. XII, 256.

Ungerueche, — von unten herauf.

Ungfähr, angfährt, — zufällig.

Ung'hürig, — nicht geheuer, unheimlich, gespenstig. I, 220.

Unglanz, — 1) Verlust des Ansehens; 2) Mißachtung, Verkennung. XX, 340.

Ung'nannte, das, — Eiterbeule. XVIII, 152. XX, 148.

Ung'schämt, — 1) schamlos; 2) ungescheut. V, 92.

Ung'schlafe, — 1) schlaflos; 2) ohne geschlafen zu haben.

Ung'schoche, — ungescheut, freimüthig. I, 186.

Ung'sinnet, — unerwartet.

Ung'sumt, — ohne zu säumen.

Ungut, es Einem nicht für ungut sagen, — Einem die Wahrheit ohne Schonung in's Gesicht sagen; nicht für ungut nehmen, — nicht übel nehmen, nicht mißverstehen. XXII, 121.

Ungwahns, — ungewohnt.

Unmuße, — Beschwerde, Beschwerlichkeit, Unannehmlichkeit.

Unternährer, Anton, — der Stifter der Antonianer, einer den Anhängern des Thomas Münzer im sechszehnten Jahrhundert, den Mormonen in der Gegenwart nahe verwandten Sekte. Er starb Anfangs der Zwanziger Jahre.

Unterweisung, — Confirmationsunterricht.

Unterzichen, — den Unterbau eines Hauses neu machen. X, 172. Davon

Unterzug, — 1) Unterbau; 2) der Balken längs der Decke eines Zimmers zur Unterstützung derselben. XIX, 154.

Unwerth, — unwillkommen, nicht gern gesehen.

Urfel, — verschnittener Widder. VIII, 319.

Uersi, — Ursula.

Uschafelig, — 1) roh, mit dem nicht leicht auszukommen ist. VII, 96; 2) unanständiger, ekelhafter Mensch.

Use, — hinaus.

Usführisch, — spottlustig, satyrisch.

Usgleues Geld, — angelegte Kapitalien.

Uesi, — Unsre, d. h. Vater, Mutter, Sohn, Tochter.

Uslah, — 1) schmelzen, (Butter, Metall); 2) das Gerücht ausbreiten, die Kunde von etwas unter die Leute kommen lassen. XXII, 2.

Ußefert, ußefür, — auswendig, außerhalb.

z'Ußerist, — zu äußerst.

Usumm, — sehr große Summe. X, 221.

Utüfel, — Teufel, eigentlich ärger als ein Teufel (das „u" oder „un" ist verstärkend, wie bei Usumm, Uhung u. dgl.). IV, 66; Utüfel im Arbeiten, ausgezeichneter, unermüdlicher Arbeiter.

Uwatlig, — 1) ungeberdig, ungeschickt im Angreifen einer Arbeit oder eines Werkzeugs; 2) unanständig, unschicklich im Betragen (milder als uschafelig). I, 366.

V.

Vaterländisch, — tüchtig, stark, währhaft, im Stande, etwas auszuhalten.

Verbändelt, — umsäumt; rothverbändelte Augen, — rothgeränderte Augen. I, 276.

Verbaust, Verbunst, — Mißgunst.

Verblitzge, — verschleudern, verschwenden, völlig nutzlos und rasch verbrauchen. IX, 20.

Verbönne, — mißgönnen.

Verbrauchen, Einen, — auf jegliche Weise sich eines Zudringlichen zu entledigen suchen. XIX, 338.
Verbringe, — 1) es über's Herz bringen, vermögen; 2) innerlich verarbeiten. I, 391; III, 139.
Verbrüllen, — verlästern, verleumden.
Verbybbäpelet, — verweichlicht, verzogen. VII, 62.
Verchare, — 1) beschmutzen; 2) unabsichtlich und unachtsam zerdrücken (von zarten saftigen Früchten). IX, 264, 279.
Verchreble, — zerkratzen.
Verchrose, — zermalmen. XXI, 176.
Verding, ein, — schwere Arbeit, mühsame Aufgabe. X, 89. Von
Verdingen, — Einem eine Arbeit im Ganzen, nicht im Tagelohn, zur Ausführung übergeben, was gewöhnlich bei schwer zu beaufsichtigenden Arbeitern geschieht.
Verdrecke, — beschmutzen.
Verfallnigs, — geerbtes, zu freier Verfügung stehendes Gut. VII, 79.
Verflöken, — heimlich entfremden, kleinere Gegenstände verstohlen verkaufen (geschieht nur von Hausgenossen). I, 98.
Verflümert, — Verdrehung für verflucht.
Verganggle, sich, — sich leichtsinnig mit Schwatzen oder Gaffen versäumen. XXI, 242.
Vergeben, Einem, — vergiften.
Vergebe, — 1) umsonst; 2) unentgeltlich.
Vergitzle, — vor Ungeduld sterben. XX, 214.
Verhah, — 1) versperren; 2) vorenthalten; 3) die Erlangung von irgend etwas verhindern. XXI, 209.
Verheime, — verheimlichen.
Verherrge, — 1) verheeren; 2) verderben, unbrauchbar machen.
Verheye, — 1) zerbrechen; 2) verderben, verziehen (Kinder). I, 366.
Verhürsche, — verwirren, verwickeln, durcheinanderwerfen. Davon verhürschet, — geisteskrank.
Verirrt sein, — in Fieberphantasien sein, irre reden. XXI, 241.

Verknorzet, — 1) verkrüppelt; 2) schlecht gemacht.
Verköstigen, sich, — sich in Kosten versetzen, sich's kosten lassen (nie im schriftdeutschen Sinn).
Verkutzt, — verworren, wirr, unordentlich (namentlich von Haaren).
Verleide, — 1) überdrüssig werden; 2) gerichtlich verzeigen, anklagen. I, 291.
Verleuchten, — zu leuchten aufhören (wie verhallen von hallen).
Verloche, — vergraben, verscharren.
Verlyre, — verwirren. X, 297.
Vermache, — 1) verschließen, zuschließen, verstopfen; 2) den Riegel stecken. II, 363.
Vermeukt, — heimlich, verstohlen. X, 68.
Vermolestire, — verdächtigen, heruntermachen, kein gutes Haar an Einem lassen. II, 159.
Vern, — voriges Jahr; vorvern, — vorvoriges Jahr.
Verniste, — verlegen, so daß man den Gegenstand an seinem gewohnten Orte nicht findet. I, 346.
Vernütige, — geringschätzig von Einem oder etwas reden, heruntermachen, herabwürdigen. IX, 79.
Verrätsche, — verrathen, verklagen, hinterbringen. I, 128.
Verraxet, — verkümmert, verwachsen.
Verreden, sich, — sein Ehrenwort geben. VII, 126.
Verripse, — durchreiben, abschaben.
Verrumpfe, — zerknittern. X, 44.
Versatz, im, — der Ort, wo ein aufgejagtes Wild sich versteckt hält, bis die Hunde seine Spur verloren und sich entfernt haben. VII, 423. Im Versatz lassen, — als Unterpfand geben.
Verschämen, sich, — sich unrechter Weise einer Person, Sache, Arbeit schämen. VII, 43.
Verschienen, — verschossen, abgebleicht (Farben, dann auch ein abgehärmtes Gesicht). II, 253.

Verschießen, sich, — 1) einen Mißgriff thun. XXI, 15. 2) zu rasch zufahren. VIII, 175. Davon: im Verschuß, — aus Versehen, in der Zerstreuung. VII, 428.

Verschlängge, — verschleudern, verprassen. XIV, 381.

Verschleipfe, — 1) verlegen; 2) heimlich entfremden.

Verschlumpe, die Zeit, — die Zeit mit Herumlungern zubringen. XIX, 73.

Verschmeiet sein, — vor Schreck oder Erstaunen sprachlos dastehen, aus den Wolken fallen. X, 222.

Verschmuslet, — beschmiert, schmutzig gemacht.

Verschnurpft, — 1) unordentlich vernäht; 2) verzerrt, voll Narben.

Verschüpft, — verstoßen, übel angesehen. I, 16.

Verschwere, sich, — mit einem Schwur eine Aussage oder Vorsatz bekräftigen.

Verspreche, — entschuldigen. I, 176.

Verspringe, — zerplatzen; versprängge, — platzen machen.

Verstaunen, — betroffen werden, vor Verwunderung verstummen. IV, 287.

Verstelle, — versperren.

Verstoße, — bei Seite schieben, verbergen. X, 331. Oft mit dem Nebenbegriff der Unredlichkeit. XVIII, 94.

Verstrupft, — 1) zerpflückt; 2) zerzaust, unordentlich aussehend. II, 248.

Versurre, — 1) verstummen, nachlassen (stechender Schmerz); 2) aufhören, das Tagesgespräch zu bilden. I, 371.

Verthunlich, — verschwenderisch, unhaushälterisch.

Vertragen, ein Kind, — aussetzen.

Vertrappen, — zertreten.

Vertschäggiere, — verschachern.

Vertubeln lassen, Einen, — Einen den Unmuth über eine Sache in sich selber verarbeiten lassen; zuwarten, bis er sich von selber wieder zufrieden giebt. VII, 126.

Verungute, — 1) übel nehmen. X, 10; 2) Einen anschwärzen, unwerth oder schlecht machen.

Verwache, — überwachen, nicht aus den Augen verlieren (z. B. Kranke, Leichen).

Verwerche, — in sich selbst verarbeiten, durch- und niederkämpfen. I, 18.

Verwettert, — verwittert.

Verwetzt, — abgewetzt, abgenutzt, abgeschabt.

Verworge, — in sich selbst mit aller Anstrengung verarbeiten, hinunterwürgen (weniger siegreich als verwerche; oft bleibt dabei Groll zurück). VIII, 248.

Verzattere, — verzetteln, zerstreut fallen lassen, herumwerfen (kleinere Gegenstände, Holz, Späne, Speisen beim Essen). I, 285; XVIII, 152.

Verzinsen, der Obrigkeit den Strick, — einen geheimen Mord mit Geld sühnen. VII, 170.

e Vesper und e Fürabe, — einen Abend aushaltend, nicht dauerhaft (meist von Kleidungsstücken). VII, 429.

Vettere, — als Verwandten anreden.

Viergeggetig, — viereckig.

Visitle, — seine Zeit mit Besuche machen und empfangen vertändeln.

Vogel, — Hühnervogel, Habicht, Sperber.

z'Völmig, — vollends.

Vor, — vorn.

Vor und eh, — vorher, bevor.

Vorcheue, — vorkauen, mundgerecht machen, eigentlich und bildlich.

Vorfer, — auf der vordern Seite.

Vorfresse, — auf die Zukunft hin leben, zum voraus brauchen, was man erst zu erwerben hofft. XI, 135.

Vormähen, — beim Mähen der Vorderste sein, und dadurch die Andern in ihren Bewegungen leiten, eine Auszeichnung.

Vorschlagen, — fürsparen, Ersparnisse machen; davon Vorschlag, Ersparniß.
Vorschußbranntwein, — Branntwein erster Qualität.
Vorschützig, — 1) vorschnell, voreilig; 2) vorwitzig.
Vorständs, — bevorstehend, in Erwartung, in Aussicht.
Vorstuhl, — die lange freistehende Bank vor einem Bauern-Tisch, um welchen zwei Bänke an der Wand befestigt sind, eine bis zwei frei stehen. VII, 338.
Vörthel, — 1) Kunstgriff, Handwerksvortheil; 2) Kniff.
Vorumehaben, — behutsam ausweichen, den Wagen umlenken. VIII, 176.
Vrenle, — verächtliche Verdrehung von Verena.
Vrsünge, — versündigen.

W.

Wachsen, an Einen, — jemand um etwas ersuchen, wozu man selbst nicht die Kraft oder Competenz hat (alter Kanzleistyl). VI, 110.
Wädele, — rasch mit kurzen Schrittchen eilen (von einem fetten Manne). X, 37.
Wäger, — wirklich, wahrlich.
Wäggele, — behaglich sich wiegend einhergehen. XVIII, 226.
Wagle, — Wiege.
Wählig, — 1) wählerisch; 2) tadelsüchtig.
Währschaft, — dauerhaft, solid, stark, fest. IV, 301.
Warm's, — warmes Essen, meist Kaffee. IV, 62.
Wartlef, n., — eine Art Netz zum Fischfang. VIII, 106.
Wartsäckli, — kleiner Sack von farbigem Zeug, der an der Hand getragen wird.
Wasche, — derbe Ohrfeige.
Wasfürig, — welcherlei. X, 299.

Watlig, — freundlich im Benehmen, ordentlich, von guter Aufführung.

Wätschge, — Zwetsche.

Webere, — wimmern. XVIII, 272.

Wedel, — das erste Mondsviertel; von Neu bis Wedel, — vom Neumond bis zum ersten Viertel. X, 14.

Wedele, Welle, — Reisigbündel.

Weg, dä, — auf solche Weise, auf diesem Wege; mit Einem machen wele Weg, — mit Einem um den Sieg ringen. XXI, 389.

Wegge, der, — 1) Weckbrod; 2) Keil zum Holzspalten.

Wegknecht, — zum Unterhalt eines Stücks Straße ständig angestellter Straßenarbeiter.

Wegstelle, — 1) sich rasch von etwas entfernen; 2) sich fern halten. XVIII, 359.

Weiben, — heirathen.

Weibli, die, — die Frau eines Weibels.

Weihern, sich, — sich ansammeln, auftauchen, äufnen (eigentlich von Wasser, dann auch von Geld). XVII, 209.

Weinen, wyne, — Wein einkaufen. IV, 280 (nie im schriftdeutschen Sinn).

Weinwarm, das, — warmer Wein, mit Eiern, Zucker und geröstetem Brod gekocht.

Weißen, — winseln,

Weißlochtig, — weißlich.

Weite, — Raum, Spielraum. VIII, 312.

Wellig, — welcherlei Art, wie beschaffen.

Weltsche, — 1) französisch reden; 2) in unverständlichem deutschem Dialekte sprechen; 3) unbekannte Ausdrücke gebrauchen, philosophische über die Fassungskraft der Leute gehende Reden führen. IV, 260.

Weltscher Wein, — Wein vom Ufer des Genfersees, im Gegensatz zu Seewein, Wein vom Bielersee.

Weltschland, — die französische Schweiz; ins Weltschland gehen, — sich abschleifen, feine Sitten lernen. I, 274.

Wentele, — Wanze.

Werch, n., — 1) Hanf; 2) irgend eine der Hauptarbeiten auf dem Lande, säen, heuen, ernten u. dgl. I, 37.

Werchader, — sehr arbeitsame, unermüdliche Person, die schwere Arbeit nicht scheut. VII, 325.

Werchbar, — arbeitsam. VIII, 245.

Werche, — schwere Arbeit verrichten. I, 4.

Werklich, — absonderlich, auffallend, lächerlich (ohne den tadelnden Nebenbegriff, der in arig liegt). XXI, 268.

Wertheli, — Schooskind.

Werthe, — 1) schätzen, einer Sache den ihr zukommenden Werth beilegen; 2) überhaupt: einen Werth oder Preis machen.

Werweise, — hin und her rathen, überlegen, ohne ein Resultat zu erzielen; unschlüssig sein. I, 134.

We's, we'd, — wenn es, wenn du.

Wespere, — Wespennest.

Wetterluft, — Regenwind, Südwestwind.

Wettig, — welcherlei Art, wie beschaffen.

Wid, — Band von Weidenruthen.

Wiegle, — in der Wiege schaukeln.

Wiggle, — Steineule, Strix ulula L.

Willwanke, — zu keinem Entschlusse kommen. V, 261.

Winde, — 1) es geht der Wind; 2) wittern, schnüffeln. X, 65.

Wirbelsinnig, — 1) betäubt durch Lärm, vielseitigen Widerspruch u. dgl.; 2) von Sinnen, halb wahnsinnig. II, 237.

Wirsen, sich, — sich verwunden, verletzen, namentlich durch starke Reibung.

Wirser, — schmerzlicher.

Wistelach, — die Gegend um den Murtensee im Canton Freiburg.

Wittere, — ein Gewitter geben. VII, 126 (nie im schriftdeutschen Sinn).

Wittlig, Wittwyb, — Wittwer, Wittwe.

Witzig, — weise, verständig. IV, 270 (nie im schriftdeutschen Sinn).

Wolle, ja, — warum nicht gar! VII, 398.

Worbe, — das frischgemähte, am Abend zum Schutz vor dem Thau zu Birligen zusammengehäufte, Gras des Morgens wieder zerwerfen, damit es völlig dürr werde. VIII, 150.

z'Wort haben, — zum Vorwand nehmen. VII, 76.

Worte, — 1) eine Zwiesprache verlängern, um zu einem Resultate zu kommen, das der Andere hindert; 2) disputiren; 3) wortwechseln überhaupt. XIII, 50.

Wottsch, — willst du?

Wui, vo wege wui u nesbah (oui und n'est ce pas), — 1) aus triftigen, aber nicht zu nennenden Gründen; 2) ein oft alles mögliche sagen oder vertuschen wollender Lückenbüßer, so XVIII, 218, wo es etwa sagen will: weil man wenig davon zu verstehen brauche und doch dabei gut versorgt wäre.

Wunderligi, — 1) Launenhaftigkeit; 2) Schwindel, halbe Ohnmacht.

Wurmerde, — durch Würmer aufgewühlter Boden, besonders in Wiesen.

Wusche, — schlagen, zausen, beohrfeigen durcheinander. XVIII, 71.

Wüst, — 1) unschön, häßlich; 2) unsauber, unreinlich; 3) unangenehm, beschwerlich (nie im schriftdeutschen Sinn). Wüst sagen, — schmähen, schelten; wüst thun, — 1) aufbegehren, zanken; 2) wüthen.

Wüthisheer, — die wilde Jagd.

Wybig, — Brautschau; auf die Wybig gehen, — auf Freiersfüßen gehen, sich eine Frau suchen. VII, 125.

Wybli, — Weidenruthen.

Wygumi, — Weinreisender.
Wyhengst, — Spottname für einen zudringlichen Weinreisenden.
Wyl, d'r Wyl hah, — Muße genug haben.
Wyle, sich, — 1) eine Zeitlang dauern; 2) abwechseln, eine Sache einige Zeit so, dann wieder anders abthun. XXII, 120.
Wyltschi, ein, — eine kleine Weile.

Y.

Y, — ein, hinein.
Yche, yne, — hinein.
Ygüdere, — durch eine enge Oeffnung einflößen. XXII, 120.
Yschlag, — eingehegtes Stück Land.
Ysewegge, — eiserner Keil.
Yzieh, — 1) einziehen; 2) erwiesene Gutthat oder Gastfreundschaft sich vergelten lassen, Gegenrecht halten. IX, 301.

Z.

Zaagg, das, — 1) das Zurückbleiben in etwas, womit man doch stets beschäftigt ist; 2) geheimer Umgang, verbotener Liebeshandel. XX, 482.
Zaagge, — eine Arbeit verrichten, ohne darin vorwärts zu kommen (milder als dreißen). IV, 170.
Zägg, — 1) Zecke; 2) zudringlicher, unabtreiblicher Mensch.
Zahlen, sich, — sich vergelten, sich rächen. XII, 204.
Zahmkirschen, — saure Kirschen, Weichseln.
Zänne, — 1) die Zähne weisen; 2) grinsen, das Gesicht verzerren.
Zäpfle, — indirekt oder heimlich auslachen, ausspotten. I, 7.

Zapfenwein, — Flaschenwein, im Gegensatz zu **offner Wein**, der je beim Gebrauch aus dem Fasse gezogen wird.

Zatten, — die langen Zeilen des eben gemähten Getreides, bevor es in Garben gebunden wird. VI, 331.

Zaunen, — 1) einen Zaun machen oder gründlich ausbessern; 2) nützen, darhalten, ausreichen. IX, 365.

Zaunsteckler, — Kirchthurmspolitiker. XVIII, 21.

Zeche, m., — Zehe; **an die Zechen recken**, — die Schuhriemen auflösen. XXI, 11.

Zehnde, — 1) den Zehnden geben oder nehmen; 2) decimiren, aussaugen, plündern. XVI, 129.

Zeichnung, — jährliche amtliche Prüfung und Auszeichnung der vorzüglichsten Pferde und Kühe mittelst eines aufgebrannten Zeichens, verbunden mit einer Preisvertheilung an ihre Besitzer. VII, 64.

Zeit, die, — Uhr, Stunde; **das Zeit**, — 1) Thurmuhr, 2) Schwarzwälderwanduhr.

Zeithäusli, — das Schränkchen zum Schutze der Gewichtsteine einer Schwarzwälderuhr. VII, 38.

Zentum, — ringsherum. XII, 191.

Zette, — 1) im Weben den Zettel machen; 2) den Dünger auf dem Acker zerlegen.

Zeug, Züüg, — 1) Leibwäsche; 2) Kleider; 3) Arzneimittel; 4) verächtlicher Ausdruck für: Leute. VII, 157. **Dürres Zeug**, — Backobst.

Zickeln, ziggle, — zupfen, necken. XII, 139.

Zieche, f., — Ueberzug eines größern Bettstücks. II, 285.

Zieger, m., — die nach bereitetem Käse noch zurückbleibenden festen Bestandtheile der Milch, welche zu derselben Ausscheidung nochmals gesotten wird.

Ziehen, — 1) aus etwas Nutzen haben. XX, 268. 2) **es zieht mir sich**, — es steht mir an, es nützt mir, es mag es erleiden. XXII, 4. 3) in einem kleinen Nachen

zu zwei Rudern heißt das vordere Zieh-, das hintere Fahr- oder Steuerruder, welches letztere zu führen mehr Erfahrung und Anstrengung erfordert. Davon das Wortspiel: er cha besser zieh wann (als) stüüre, — er versteht besser, Steuern einzutreiben als selbst zu entrichten, er nimmt lieber am Genuß als an der Arbeit Antheil. X, 74. Zusammenziehen, — das gleiche Werk mit vereinten Kräften betreiben, einträchtig sein und handeln. X, 285.

Ziehfecken, m., — eine hemmschuhartig Andere in emsiger Arbeit versäumende Weibsperson. VII, 327.

Zimmiß, n., — Mittagessen. I, 125.

Zipperynli, das, — eine schwächliche oder arbeitsscheue Weibsperson, die nichts aushalten kann, und dessen kein Hehl macht oder gar sich dessen rühmt, so schwere Arbeit übersteige ihre zarten Kräfte. X, 11.

Zitterlig, — 1) zitternd; 2) in steter Bewegung sich befindend wie die Blätter der Espe; 3) in banger Erwartung lebend. XVIII, 306.

Zmitts, — inmitten.

Zogelich, — 1) gesittet, wohlanständig; 2) sanft; 3) vorsichtig. XXII, 307.

Zöök, — 1) unordentliches Herumliegen von allerlei Gegenständen; 2) verdächtiger Umgang mit einer Person des andern Geschlechts. X, 339.

Zopfe, — Zipfel; Zöpfli, — Endchen.

Zottel, m., — Troddel.

Zottle, — 1) bärenartig, 2) schwankend, 3) ermüdet einhergehen, watscheln, humpeln. IV, 114. Davon

Zötteler, — geistloser Nachbeter, Jasager, der ohne eigene Denkkraft nachmacht, wo Andere ein übles Beispiel geben. XI, 249.

Zsämefüßlige, — mit beiden Füßen zugleich. VII, 152.

Zueche, — herzu, herbei.

Zuechecho, — 1) Raum finden, um mit Handanzulegen; 2) die gewünschte Anstellung erlangen. XIII, 161.

Zuechehocke, — sich zu Tische setzen. VII, 338.

Zuechestah, — 1) in den Riß treten; 2) zu Gevatter stehen. XXII, 66.

Zuehah, — zuschieben.

Zug, — ein bis zwei Paare Zugvieh, Rindvieh oder Pferde. I, 34.

Zügeli, — 1) ein verborgener Hahn oder Oeffnung an einem Fasse; 2) Pflästerchen.

Zügig, — dem Zugwind ausgesetzt.

Züpfe, — 1) Haarflechte; 2) ein in solcher Form geflochtenes feines Brod aus Weißmehl, Eiern und Butter, oft mehrere Pfund schwer und bis zwei Fuß lang.

Züribiet, — Canton Zürich, Zürchergebiet.

Zusammenbaggeln, — einen Gegenstand unordentlich verfertigen, obenhin zusammenschlagen. IX, 350.

Zusammengeben, — ein Ehepaar einsegnen.

Züsi, — Susanna.

Züttel, — geistig armseliger Mensch, Tropf. III, 214.

Zuversicht, — 1) graulicher Anblick; 2) grobe Unordnung, Durcheinander. XIII, 338.

Zwängigi, — Herrschsucht, Eigenwille.

Zwängisch, — eigenwillig, rechthaberisch, herrschsüchtig. IV, 114. Davon


Zwänggrind, — eigenwilliger Kopf.

Zweck, — der handgroße schwarze Kreis im Mittelpunkt der Schützenscheibe. XXIII, 227.

Z'weg sein, — 1) wohl, gesund sein; 2) wohl daran sein; 3) heiter, aufgeräumt sein; übel z'weg, — 1) schwer krank; 2) in großer Verlegenheit; z'weg fahren, — überrascht auffahren XVIII, 17; z'weg legen, — 1) zum voraus bereiten, rüsten, bereit halten; 2) vorrücken, vor Augen stellen. VI, 193.

Zweisylbig Wort, — kurzer Bescheid, trockene Antwort. II, 275.
Zwick, — 1) Peitschenschmitze; 2) Zwickel am Strumpf.
Zwirble, — wie ein Kreisel sich bewegen, kollern. XI, 179.
Zwirre, — vor den Augen wirbeln, kraus werden. XIII, 260.
Zwitzere, — schimmern. V, 184.
Zwure, zwurisch, — zweimal.
Zybe, zybere, — auf dem Eis gleiten. XXI, 14.
Zyberli, — kleine blaue Pflaume, Frucht der Prunus spinosa L. und insititia L. Davon
Zyberligränne, — sauertöpfisch dreinsehende, mißmuthige Antworten gebende Weibsperson. VII, 319.
Zylete, — Zeile.
Zyste, — Dienstag.
Zytig, — reif.
Zytig, — Zeitung.

Druck von Brandes & Schultze in Berlin, Roßstr. 8.



Druck von Brandes & Schultze in Berlin, Roßstr. 8.

Rütte, Albert von

Erklärung der schwierigern dialektischen Ausdrücke in Jeremias Gotthelfs (Albert Bitzius) gesammelten Schriften

Berlin 1858